

Abschlussbericht

**„Qualifikation von Akteuren der
Nachhaltigkeitstransformation - Entwicklung,
Erprobung und Optimierung neuer Methoden
Transformativer Bildung in Deutschland und Polen“**

Kurztitel

„Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“

Aktenzeichen 34399/01

Elisabeth Kremer, Kreisau-Initiative e.V.

Berlin, 2021

Projektkennblatt

der

Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Az	34399/01-41	Referat	41	Fördersumme	121.979 €
Antragstitel	Qualifikation von Akteuren der Nachhaltigkeitstransformation – Entwicklung, Erprobung und Optimierung neuer Methoden Transformativer Bildung in Deutschland und Polen (Kurztitel: „Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“)				
Stichworte	Transformatives Lernen // Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) // grenzüberschreitender Fachaustausch // sozial-ökologische Transformation				
Laufzeit	Projektbeginn	Projektende	Projektphase(n)		
30 Monate	18.05.2018	31.05.2021	1		
Zwischenberichte	18.11.2018 // 18.05.2019 // 18.11.2019 // 18.05.2020 // 18.11.2020				
Bewilligungsempfänger	Kreisau-Initiative e. V. c/o Allianz AG Merlitzstraße 9 12489 Berlin			Tel: 0049 - 30 / 53 89 31 63 64	
				Projektleitung Elisabeth Kremer	
				Bearbeiter	
Kooperationspartner	Projektpartner DE: Bildungs- und Begegnungsstätte Schloss Trebnitz e.V. (Trebnitz/Müncheberg), Konzeptwerk neue Ökonomie (Leipzig), FairBindung e.V. (Berlin) Projektpartner PL: Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung (Kreisau), FER - Foundation for Sustainable Development (Breslau), IGO - Institute of Global Responsibility (Warschau), Trainerkollektiv Lepiej (Warschau)				
Zielsetzung und Anlass des Vorhabens					
Das vorliegende Projekt hatte zum Ziel, die Praxis im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Deutschland und Polen um Aspekte des transformativen Lernens zu bereichern und die Kluft zwischen Wissen und Handeln im Bereich Nachhaltigkeit zu verringern. Konkret war das Projekt darum bemüht, eine kritisch-emanzipatorische und systemische Perspektive stärker in der Bildungspraxis zu verankern; oftmals wenig verbundene Bildungsakteure aus formaler und non-formaler Bildung in einen fruchtbaren Austausch zu bringen und zu vernetzen; den deutsch-polnischen Fachaustausch rund um das Lernen für eine sozial-ökologische					

Transformation zu bereichern, und dabei insbesondere Methoden zu erproben, weiterzuentwickeln und für die Anwendung in unterschiedlichen sozio-ökonomischen Kontexten aufzubereiten.

Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden

Das Projekt beinhaltete eine Kombination verschiedener Aktivitäten:

Eine modular gestaltete Fortbildungsreihe aus neun meist viertägigen Methodenfortbildungen richtete sich an Multiplikator*innen der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit aus Deutschland und Polen (u.a. Lehrkräfte, Trainer*innen, Bildungsreferent*innen). Die Seminare widmeten sich unterschiedlichen thematisch-methodischen Schwerpunkten (z.B. Wohlstand, Ernährungssouveränität, Mentale Infrastrukturen) und konnten unabhängig voneinander besucht werden. Dabei wurden gemeinsam Methoden aus BNE, transformativem Lernen und Degrowth-Bildung erprobt, reflektiert und weiterentwickelt. Auch Anpassungsbedarf an spezifische Kontexte wurde dabei diskutiert und der grenzüberschreitende Fachaustausch gefördert.

Den Austausch bereicherten auch drei thematische Fachtage: Akteure aus den Bereichen Bildung und/oder Nachhaltigkeit traten in einen thematisch fokussierten, deutsch-polnischen Fachaustausch. Dabei vernetzten sie sich untereinander und mit dem Projekt, was sich positiv auf die parallel laufende Fortbildungsreihe auswirkte. Durch die Veröffentlichung eines polnischsprachigen Handbuchs wurden schließlich ab Frühjahr 2021 Methoden aus der Fortbildungsreihe und zentrale Erkenntnisse aus den Fachtagen gesichert und einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Drei Planungs- und Auswertungstreffen der Projektpartner aus beiden Ländern sorgten für eine Kontinuitätslinie in der Projektumsetzung und intensivierten die Kooperation.

Durch diese Kombination aus Aktivitäten wurde dem doppelt „grenzüberschreitenden“ Charakter des Projektes Rechnung getragen: Es richtete sich gleichermaßen an schulische und außerschulische Akteure, und bereicherte den Bereich der Bildung für die sozial-ökologische Transformation sowohl in Deutschland als auch in Polen.

Ergebnisse und Diskussion

Von den ursprünglich geplanten zehn Methodentrainings konnten wegen der Corona-Pandemie letztlich neun umgesetzt werden, davon die letzten beiden als Online-Formate. Insgesamt nahmen an der Trainingsreihe gut 110 Personen aus der formalen (akademischen und schulischen) und überwiegend non-formalen Bildung teil. Alle Veranstaltungen brachten Interessierte aus Deutschland und Polen zusammen, mit einer leichten Überzahl an Teilnehmenden mit Wohnsitz in Deutschland (58% zu 42% in Polen). Charakteristisch für alle Seminare waren ein systemischer Anspruch, ganzheitliches Lernen, ein emanzipatorisches Bildungsverständnis sowie Praxiselemente (z.B. Besuch von sozial-ökologischen Projekten).

Von den drei Fachtagen wurden zwei als anderthalbtägige Präsenzveranstaltungen und die letzte als halbtägiges digitales Format umgesetzt. Die Tagungen brachten insgesamt gut 130 Personen aus Deutschland und Polen in einen fachlichen Austausch und förderten die Vernetzung rund um die Themen nachhaltige Lernumgebungen, Aushandlungsprozesse zu sozial-ökologischen Herausforderungen und sozial-ökologische Bildungsarbeit im Allgemeinen.

Das polnischsprachige Methodenhandbuch bietet für 22 Methoden aus der Seminarpraxis des Projektes detaillierte Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Das Interesse an der kostenlosen Publikation (ca. 300 Printexemplare plus Download) ist groß, sodass es voraussichtlich gelingen wird, hierdurch die Bildungsarbeit in Polen um neue und insbesondere systemische Aspekte zu bereichern sowie mittelfristig das Bildungsangebot in diesem Bereich qualitativ aufzuwerten und quantitativ auszuweiten.

Die Teilnehmenden hoben in Rückmeldungen immer wieder die hohe inhaltliche und didaktisch-methodische Qualität der Veranstaltungen hervor. Viele unterstrichen die Relevanz und den Innovationsgehalt der vermittelten Methoden und Ansätze, insbesondere im polnischen Kontext, und betonten neben der fachlichen Qualifizierung auch sehr stark den Austausch mit anderen Interessierten als wesentliches Mittel für die angestrebte Ermutigung und Bestärkung. Eine Online-Umfrage unter Projektalumni kam nach Abschluss des Projektes zu folgenden, nicht repräsentativen, Ergebnissen: Die Vernetzung der Teilnehmenden ist gelungen; über 90% der Befragten standen im Nachgang noch mit anderen Teilnehmenden in Kontakt. 83% der Befragten haben Methoden oder Ansätze aus den Projektaktivitäten im Nachgang noch angewendet, etwa zwei Drittel davon auch mit anderen (z.B. Gruppen). Die Vielfalt der Anwendungsfelder und -inhalte sowie der Zielgruppen legt nahe, dass die im Projekt vorgestellten

Methoden vielfältig einsetzbar sind und die Teilnehmenden ausreichend zum Transfer in die eigene Praxis befähigt wurden. Die von den Befragten meistgenannten Wirkungsdimensionen des Projektes beziehen sich auf die Bereiche „Bildungspraxis/-arbeit“ und „Gedanken und Haltung“, was dem Methodenfokus und dem ganzheitlich-systemischen Anspruch des Projektes entspricht.

Die Corona-Pandemie bedeutete seit März 2020 eine große Herausforderung für die Projektumsetzung. Dank der Neukonzeption von digitalen Formaten sowie einer kostenneutralen Laufzeitverlängerung gelang es dennoch, 16 von ursprünglich 17 geplanten Projektaktivitäten umzusetzen.

Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

Durch aktive Teilnahme an diversen Seminaren, Fachtagungen, etc. – teils auch mit Anleitung von Workshops – wurden die Anliegen des Projektes schon während der Projektumsetzung fortlaufend publik gemacht. Wesentliches Element für die Verbreitung der Projektergebnisse ist das polnischsprachige Methodenhandbuch, das in gedruckter und digitaler Form kostenlos für interessierte Bildner*innen und Multiplikator*innen verfügbar ist.

Fazit

Dank der Projektaktivitäten von „Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“ konnten mehr als 200 Personen neue Kompetenzen, Kenntnisse und Kontakte erwerben, die sie in ihrem Engagement für die sozial-ökologische Transformation bestärken. So wurde ein wichtiger Beitrag geleistet zur Qualifikation von Akteuren der Nachhaltigkeitstransformation im Bereich Bildung, speziell in der non-formalen Jugend- und Erwachsenenbildung in Deutschland und Polen. Die Partnerkonstellation aus acht Projektpartnern blieb konstant und auch auf die Herausforderungen der Corona-Pandemie konnte in der Projektumsetzung angemessen reagiert werden. Zumal das Projekt sich primär an Multiplikator*innen richtete, wird sich ein wesentlicher Teil seiner Wirkung noch entfalten, wenn die Teilnehmenden des Projektes in den nächsten Monaten und Jahren Bildungsangebote des transformativen Lernens verbreiten.

Inhaltsverzeichnis

0. Zusammenfassung.....	7
1. Einleitung.....	8
2. Kerninfos zum Projekt	8
3. Grundannahmen und Ansätze	9
4. Projektumsetzung	12
4.1 Projektaktivitäten	12
4.1.1 Methodenfortbildungen.....	12
4.1.2 Fachtagungen	15
4.1.3 Methodenhandbuch.....	18
4.2 Herausforderungen und Anpassungen im Projektverlauf.....	20
4.3 Sozial-ökologischer Anspruch bei der Projektumsetzung	22
5. Kooperation im Partnernetzwerk.....	23
5.1 Rollen und Beteiligung der Partner	23
5.2 Partnertreffen.....	24
5.3 Kontinuität und Koordinierung.....	25
5.4 Ein wachsendes Netzwerk.....	26
6. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung.....	26
7. Projektauswertung	28
7.1 Statistische Angaben	28
7.2 Rückmeldungen zu Projektaktivitäten	28
7.3 Umfrage unter Projektalumni	30
7.4 Besondere Erfolge und Errungenschaften	32
8. Potentiale und Grenzen von Bildungsarbeit in einem dynamischen Kontext.....	35
8.1 Ein dynamischer Kontext.....	35
8.2 Was kann Bildungsarbeit leisten?	36
9. Ausblick.....	37
9.1 Anschlussaktivitäten.....	37
9.2 Zukünftige Projektkonzeption	38
9.3 Bildungsarbeit nach der Pandemie	38
10. Dank.....	39
Literaturangaben.....	40
Anhang	41
Overview of project activities.....	41

Abkürzungen:

BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
KI	Kreisau-Initiative e.V.
SÖT	Sozial-ökologische Transformation
TN	Teilnehmende

Bildrechte:

Die Rechte für die im Bericht verwendeten Fotos liegen bei der Kreisau-Initiative e.V. Die Verwendung in diesem Abschlussbericht wurde genehmigt.

0. Zusammenfassung

Dieser Abschlussbericht informiert über das dreijährige Projekt „Qualifikation von Akteuren der Nachhaltigkeitstransformation - Entwicklung, Erprobung und Optimierung neuer Methoden Transformativer Bildung in Deutschland und Polen“, kurz „Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“ (2018-2021).

Das Projekt orientierte sich an einer Reihe von Grundannahmen, die alle Projektpartner teilen. Hierzu gehören unter anderem die Überzeugung von der Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Transformation, gepaart mit dem Eindruck, dass bisherige Angebote im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) oft zu wenig systemisch und transformativ orientiert sind. Hier setzte das vorliegende Projekt an, durch die gezielte Förderung eines systemischen und kritisch-emanzipatorischen Ansatzes und eines ganzheitlichen Verständnis von Lernen (s. Kap. 3).

Der Bericht stellt die Projektumsetzung dar, die im Wesentlichen drei Elemente umfasste: (1) eine Reihe aus neun deutsch-polnischen Methodenfortbildungen für Bildner*innen aus formaler und non-formaler Bildung, die gut 110 Personen praxisnah mit Methoden für die sozial-ökologische Transformation und insbesondere transformativem Lernen vertraut machte; (2) drei Fachtagungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, die mehr als 130 Interessierte aus Deutschland und Polen miteinander in einen thematischen Austausch brachten und vernetzten; (3) die Veröffentlichung eines polnischsprachigen Handbuchs (Print und digital) mit 22 im Projektkontext erprobten und teils weiterentwickelten Methoden für Bildungsarbeit im Kontext des transformativen Lernens.

Zur Umsetzung dieser Aktivitäten gab es einige Anpassungen im Projektverlauf, um auf Herausforderungen wie die Teilnehmendengewinnung für die Fortbildungsreihe und die Corona-Pandemie zu reagieren. Dabei galt für die gesamte Projektarbeit ein hoher sozial-ökologischer Anspruch (s. Kap. 4).

Die Kooperation im Netzwerk der acht Projektpartner (je vier pro Land) wurde durch drei Planungs- und Auswertungstreffen im Projektverlauf gestärkt. Die Zusammenarbeit brachte großes Erfahrung- und Lernpotentiale für alle Beteiligten mit sich; dies gilt auch für das erweiterte Netzwerk (s. Kap. 5). Maßnahmen der Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit trugen ganz wesentlich zum Projekterfolg bei und halten Anliegen und Ergebnisse auch über die Projektlaufzeit hinaus sichtbar (s. Kap. 6).

Die Projektauswertung basiert vor allem auf Rückmeldungen zu Projektaktivitäten und einer Online-Umfrage unter Projektalumni. Letztere legt nahe, dass das Projekt seine Wirkung insbesondere entfalten konnte durch die Vernetzung der Teilnehmenden, die Befähigung zur eigenständigen Anwendung von Methoden und die Bereicherung der Bildungspraxis und Haltung der Teilnehmenden. Dies sind wesentliche Beiträge des Projektes zur Qualifikation von Akteuren der Nachhaltigkeitstransformation, vor allem der non-formalen Jugend- und Erwachsenenbildung in Polen und Deutschland (s. Kap. 7).

Bildungsarbeit für die sozial-ökologische Transformation ist eingebettet in einen dynamischen Kontext, der sie und den sie beeinflusst. Sie hat Grenzen, aber auch das Potential zentrale Botschaften zu vermitteln rund um Gemeinschaft, Zusammenarbeit und Machbarkeit von Alternativen (s. Kap. 8).

Ein Ausblick informiert über bi- und multinationale Anschlussaktivitäten, die auf dem Projekt aufbauen werden und teils bereits begonnen haben, teilt Erkenntnisse aus dem Projekt, die für zukünftige Projektkonzeption relevant sein könnten, und wagt einen Blick auf Bildungsarbeit nach der Pandemie (Kap. 9). Der Bericht endet mit einem abschließenden Dank (Kap. 10).

1. Einleitung

Dieser Abschlussbericht informiert umfassend über das dreijährige Projekt „Qualifikation von Akteuren der Nachhaltigkeitstransformation - Entwicklung, Erprobung und Optimierung neuer Methoden Transformativer Bildung in Deutschland und Polen“, das kurz den Titel „Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“ trägt.¹ Er ergänzt die halbjährlich eingereichten Zwischenberichte, indem er einen ganzheitlicheren Blick auf das Projekt wirft und einige Informationen liefert, die erst in der Rückschau verfügbar sind.

Der Bericht stellt eingangs die Eckdaten und Grundannahmen des Projektes dar und geht dann ausführlich auf die Projektumsetzung ein. Dies umfasst sowohl die Darstellung der umgesetzten Aktivitäten als auch die Reflexion von Herausforderungen und Anpassungen im Projektverlauf sowie den sozial-ökologischen Anspruch bei der Projektarbeit.

Im Folgenden wird die Kooperation im Netzwerk der Partner und darüber hinaus beschrieben und die Öffentlichkeitsarbeit dargestellt. Hierauf folgt die Projektauswertung, auch mit Hilfe von Rückmeldungen zu Projektaktivitäten und Erkenntnissen aus einer Umfrage unter Projektalumni. Potentiale und Grenzen von Bildungsarbeit werden im Lichte eines dynamischen Kontextes reflektiert. Ein Ausblick skizziert unter anderem Anschlussaktivitäten und Projekterkenntnisse, die für zukünftige Projektkonzeption relevant sein könnten. Dankesworte runden den Bericht ab.

2. Kerninfos zum Projekt

Das Projekt „Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“ fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und insbesondere transformatives Lernen in Deutschland und Polen. Es möchte zu einem mehrdimensionalen Verständnis von BNE und einer höheren Bekanntheit von transformativem Lernen mit seiner kritisch-emanzipatorischen Dimension beitragen. So soll der Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Lebensweise begegnet werden.

Kernstück des Projekts war eine **Fortbildungsreihe** mit neun frei wählbaren Modulen für Multiplikator*innen der non-formalen Bildungsarbeit sowie Lehrer*innen von allgemein- und berufsbildenden Schulen aus Deutschland und Polen. Die Module vermittelten inhaltliche Kenntnisse und insbesondere methodische Kompetenzen, die die Teilnehmenden (TN) befähigen, sich mit ihren jugendlichen und erwachsenen Zielgruppen mit Fragen sozial-ökologischer Transformation zu befassen. Auch der grenzüberschreitende Fachaustausch und die Bildung eines deutsch-polnischen Akteursnetzwerks in den Bereichen BNE und Transformatives Lernen sollten durch die Fortbildungsreihe gefördert werden.

Darüber hinaus wurden im Projektverlauf von Mai 2018 bis Mai 2021 im Projekt drei **Fachtagungen** umgesetzt, und ein polnischsprachiges **Handbuch** veröffentlicht, das die in den Trainingsmodulen erprobte Methoden einem breiten Publikum zugänglich macht.

Die acht Projektpartner sind jeweils vier Organisationen aus Polen und Deutschland:

- Kreisau-Initiative e.V. (Berlin)
- Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung (Krzyżowa/Kreisau)
- Schloss Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrum e. V. (Trebnitz/Müncheberg)
- Konzeptwerk Neue Ökonomie (Leipzig)

¹ Der kürzere Titel wurde mit Ihrem Einverständnis für eine prägnantere und bessere Außendarstellung gewählt. Für den vorliegenden Bericht wird das Projekt davon ausgehend mit „MUT-Projekt“ abgekürzt.

- FairBindung e. V. (Berlin)
- Fundacja EkoRozwoju (dt. Stiftung für Nachhaltige Entwicklung) (Breslau)
- Instytut Globalnej Odpowiedzialności (dt. Institut für Globale Verantwortung) (Warschau)
- Kolektyw Trenerski Lepiej (dt. Trainerkollektiv „Besser“) (Warschau)

Neben der Deutschen Bundesstiftung Umwelt war das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) ein weiterer langfristiger Förderer des Projektes. Außerdem gab es für die Fachtagungen und das Handbuch jeweils weitere Förderungen anderer Akteure (s. 7.1).



3. Grundannahmen und Ansätze

Das Projekt „Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“ beruht auf einer Reihe von unter allen Partnern geteilten Grundannahmen. An diesen orientierte sich die Projektarbeit quer über alle Aktivitäten hinweg.

Ganz grundlegend sind wir überzeugt von der **Notwendigkeit einer Großen Transformation**, einem grundlegenden gesellschaftlichen Wandel hin zu einer zukunftsfähigen und gerechten Gesellschaft, die uns dem Leitbild eines guten Lebens für alle näherbringen. Zunehmend machen Klimakrise, ungleiche Machtverteilung, ausbeuterische Arbeitsverhältnisse und Ressourcenübernutzung deutlich: Das aktuelle System ist nicht nachhaltig, es verstärkt die gesellschaftliche Spaltung, global ungerechte Machtverhältnisse und die Überschreitung der planetaren Grenzen. Der Handlungsdruck steigt rasant

und somit ist z.B. beim Klimaschutz das Zeitfenster für behutsame Änderungen abgelaufen und radikale Änderungen sind dringend geboten.²

Bildungsarbeit in diesem Bereich, insbesondere Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), hat über die Jahre Großes geleistet, um Bewusstsein zu schaffen und Veränderungen anzustoßen. Auch international haben entsprechende Angebote seit der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (2005 bis 2014) zunehmend Anklang gefunden. Angesichts der Dinglichkeit für Veränderung sind jedoch eine reine Fortsetzung und selbst eine Intensivierung dieser Aktivitäten unzureichend. Unserer Meinung nach bleiben **bisherige Bildungsaktivitäten** allzu oft auf Wissensvermittlung begrenzt, obwohl Wissen über Missstände allein nicht automatisch zu Veränderungen im Handeln führt, oder sie appellieren stark an das verantwortliche Tun des Einzelnen im privaten Raum (individuelle Ebene). Oft denken sie auch „nicht groß genug“, indem sie den existierenden neo-liberalen sozio-ökonomischen Rahmen als gegeben betrachten statt ihn grundlegend in Frage zu stellen. Mandy Singer-Brodowski analysierte hierzu 2016: „Viele der Bildungsangebote im Kontext BNE thematisieren zwar unterschiedliche Nachhaltigkeitsaspekte in ihrer ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Dimension wie auch deren Wechselwirkung, zielen aber in der Essenz zu wenig auf die Reflektion dominanter nicht nachhaltiger Alltagsideologien.“ (Singer-Brodowski 2016, S. 13). Im Rahmen des **Mut-Projektes** wollten wir genau dieser systemischen Perspektive einen größeren Raum geben und eine kritische Auseinandersetzung mit verinnerlichten vorherrschenden Alltagsideologien ermöglichen, die unser Denken, Fühlen und Handeln prägen. Zu diesen nach dem Soziologen Harald Welzer „mentale Infrastrukturen“ (Welzer 2011) genannten Paradigmen gehören insbesondere die neo-liberalen Wachstums- und Konkurrenzprinzipien.

Transformatives Lernen hatte dabei für uns zwei Aspekte: Im Sinne eines „Lernen für die (sozial-ökologische) Transformation“ beschreibt der Begriff eine Orientierung, eine gesellschaftliche Zielvorstellung der sich durch Bildungsarbeit und Erfahrungen angenähert werden kann. Im Sinne eines „Lernens, das transformiert“, beschreibt der Begriff das Potential von Lernerfahrungen, Menschen tief zu berühren und die dadurch bisher als gegeben betrachtete „mentale Infrastrukturen“ überdenken zu lassen und neue Sichtweisen zuzulassen.³ Gerade die Betonung des „ermöglichen“ statt des „vermitteln“ ist hier wichtig: Transformatives Lernen betrachtet Lernende nicht als Objekt der Wissensvermittlung sondern als Subjekte von Reflexionsprozessen (vgl. auch Fett 2017).

In unserer Seminarpraxis hatten die unterschiedlichen Lesarten von Transformativem Lernen ihre Berechtigung und wir haben explizit keine scharfe Trennlinie zwischen verschiedenen vielversprechenden Ansätzen – BNE, Transformatives Lernen, Degrowth Bildung, teils auch Globales Lernen – gezogen. Vielmehr haben wir alle **Impulse** als potentiell hilfreiche Bausteine betrachtet, die insbesondere den folgenden Ansprüchen und Prinzipien gerecht werden:

- **Systemische Perspektive:** Die Große Transformation verlangt von jedem persönliche Veränderungen, und Forderungen nach zukunftsfähigem wirtschaftlichen und politischen Handeln sind auch nur dann authentisch, wenn sie mit dem eigenen Tun in Einklang stehen. Dennoch können die großen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Klimaschutz und globale Gerechtigkeit nicht erreicht werden, indem Einzelpersonen ihren Lebensstil ändern! Daher sollte Bildungsarbeit für die sozial-ökologische Transformation eine systemische

² Zum Begriff der „Großen Transformation“ und zu prägnanten Analysen siehe die Veröffentlichungen des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung - Globale Umweltveränderungen (WBGU), insbesondere das Hauptgutachten „Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ (WBGU 2011).

³ Besonders letztere Dimension beschreibt Jack Mezirow aufbauend auf seiner Forschung zur Wiedereingliederung von Frauen in den US-Arbeitsmarkt, die als Startpunkt für das Konzept des transformativen Lernens gesehen werden kann.

Haltung einnehmen und die Teilnehmenden befähigen, wirksame Hebel und Verantwortlichkeiten zu erkennen und in diese Richtung auch ins Tun zu kommen.

- **Kritisch und utopisch:** Bildungsangebote, die für eine sozial-ökologische Transformation wirksam werden möchten, sollten unserer Meinung nach (system-)kritisch aufgestellt sein und gleichzeitig durch utopische Ansätze auch eine Perspektive geben. So wird ein kritisch-analytisches „Was läuft falsch?“ verbunden mit einem positiv-hoffnungsvollen „Wie könnte es denn anders aussehen?“. So können Bildungsangebote Hilfestellung leisten in dem Dilemma, dass fehlende Perspektive für Alternativen zu einem Verharren im Bestehenden führen.
- **Emanzipatorisch:** Bildungsarbeit sollte Diskussionsräume ermöglichen und Teilnehmende zu eigenständiger Reflexion befähigen und bestärken. Das emanzipatorische Bildungsverständnis geht davon aus, dass es keinen Automatismus gibt, bei dem Wissen direkt zum Handeln führt. Dementsprechend kann Bildungsarbeit nicht durch Wissensvermittlung unmittelbar ein gewünschtes Verhalten hervorrufen, sondern vielmehr kann sie „nur“ Impulse und Anregungen geben, die das Individuum dann – auch im Lichte anderer Impulse – für sich selbst sinnstiftend verarbeitet und daraus eigenes Handeln ableitet. Viele der Methoden sind daher recht offen gehalten und bieten statt einer klaren Antwort oder „Moral“ oft Denkanstöße. Dass dies manche TN frustriert, müssen Bildner*innen dann ebenso aushalten wie die Tatsache, dass die TN sich dann eben auch für eine andere Sichtweise entscheiden können.
- **Global:** Der bereits erwähnte systemische Anspruch verlangt auch eine globale Betrachtung, denn Fragen der sozial-ökologischen Transformation machen nicht an Landesgrenzen halt. Wichtig ist uns dabei aber, beim im BNE-Bereich vielzitierten Grundsatz „Global denken, lokal handeln“, das „lokal“ nicht auf die Ebene des Individuellen zu beschränken (was dem systemischen Anspruch nicht gerecht würde). Vielmehr möchten wir auch hier Teilnehmende dazu anzuregen, sich im öffentlichen Raum – der ggf. auch mal eine höhere politische Ebene sein kann – für Veränderungen stark zu machen.
- **Ganzheitliches Lernen:** Lernen ist weit mehr als die Vermittlung von Wissen und Fakten. Gerade Emotionen spielen eine enorm wichtige Rolle beim Erleben von prägenden Lernerfahrungen und bei der Motivation fürs Handeln. Lernsettings, die gemäß dem Ansatz von Pestalozzi Lernen mit „Hand, Herz und Verstand“ ermöglichen, haben besonders gute Chancen, Menschen zu berühren und ihr Verhalten überdenken zu lassen.

Auf der Grundlage der hier umrissenen Prinzipien teilten die Projektpartner die Überzeugung, dass die grenzüberschreitende Ausrichtung des Projektes einen Mehrwert bietet. Die **deutsch-polnische Zusammenarbeit** ermöglicht Trainer*innen wie Teilnehmer*innen voneinander zu lernen – oft mit der Erkenntnis, dass Herausforderungen sich im Grunde ähneln, aber sich in unterschiedlichen sozio-ökonomischen, historischen, kulturellen, regionalen etc. Kontexten unterschiedlich manifestieren können. Dieser Austausch ist insbesondere wichtig vor dem Hintergrund einer Ausgangslage in Polen, die Gerhard de Haan und Tomasz Bergier in ihrer Analyse zur deutsch-polnischen BNE-Landschaft 2013 folgendermaßen skizzieren: Es gibt unzureichender Fortbildungsangebote und eine mangelnde institutionelle Verankerung und politische Unterstützung, was Austausch und informelle Netzwerke umso wichtiger macht. Auch das häufig eindimensionale Verständnis von BNE als Umweltbildung und die Bevorzugung von Wissensvermittlung auf Kosten von methodischer Aufbereitung sind weitere Herausforderungen für transformative Bildungsarbeit in Polen (de Haan/Bergier 2013). Der Umgang hiermit kann im Kontext des MUT-Projektes für die polnischen und die deutschen Projektpartner eine Bereicherung für die Bildungsarbeit bedeuten.

Als Aktive in der non-formalen Bildung sind wir davon überzeugt, dass **Bildung** ein ganz wesentlicher Schlüssel zur Großen Transformation ist. Denn gesellschaftlicher Wandel erfordert einen Wandel von

Bewusstsein, Handel und Werteorientierung, und hierfür lassen sich Menschen nur durch Erfahrungen und Lernprozesse gewinnen. Gleichzeitig sehen wir – mit Referenz an den Projekttitel - viele weitere wichtige „**Akteure der Nachhaltigkeitstransformation**“, die jeweils in ihrem Bereich wichtige Beiträge leisten, ob in der Forschung, im technischen Bereich, bei der praktischen Umsetzung von sozial-ökologischen Utopien, etc.. Für eine zukunftsfähige Umgestaltung unserer Gesellschaft braucht es die vielfältigsten Akteure – wir haben uns bemüht im Rahmen des MUT-Projekts unseren Beitrag als Bildner*innen zu leisten.

4. Projektumsetzung

4.1 Projektaktivitäten

Im Rahmen des MUT-Projektes wurden insgesamt neun Trainings und drei Fachtagungen organisiert sowie ein Methodenhandbuch erstellt. Mehrere Trainings und der zweite Fachtag waren in Berlin und/oder Brandenburg als **Bildungsurlaub** anerkannt. Daneben fanden ein Auftakt-, ein Zwischen- und ein Abschlusstreffen der Partner statt; diese drei werden im Kapitel zur Kooperation dargestellt (s. 5.2).

Details zu allen Projektaktivitäten liefert der tabellarische Überblick im Anhang.

Ursprünglich waren zehn Trainings geplant, doch aufgrund der Corona-Pandemie wurde mit dem Einverständnis von Ihnen als Förderer das Training „Wachstum und **Wachstumskritik** aus wirtschaftlicher Perspektive“ gestrichen. Zumal es bereits im Januar 2019 ein erstes Seminar zum Thema Wachstumskritik gab, und weil dieser Aspekt sich ohnehin durch alle Trainings durchzog, konnte dieser Wegfall auch durch eine besondere Berücksichtigung von Methoden zu diesem Themenkomplex im Handbuch kompensiert werden (z.B. zum Rebound-Effekt und zu Triebkräften von Wachstum).

Ebenfalls mit Ihrem Einverständnis wurden die letzten zwei Trainings, der dritte Fachtag und das Abschlusstreffen der Partner als **Online-Veranstaltungen** umgesetzt, weil auch hier – etwa im Zeitraum Mai 2020 bis Anfang Juni 2021 – Präsenzveranstaltungen mit grenzüberschreitendem Charakter pandemiebedingt nicht verantwortungsvoll umsetzbar waren.

Wir sind Ihnen als Förderer dankbar für Ihr Verständnis, das uns eine flexible Anpassung an die sich rasch und drastisch ändernde Lage ermöglichte. Letztlich konnten so – wenn auch teils in anderer Form – **16 von ursprünglich 17 geplanten Aktivitäten** im Rahmen des Projektes umgesetzt werden.

4.1.1 Methodenfortbildungen

Die Methodenfortbildungen bildeten das „Herzstück“ des MUT-Projektes. Jedes Training aus der Reihe wurde umgesetzt von einem Duo aus Projektpartnern, wobei (bis auf die beiden Bildungsstätten) jeder Projektpartner mindestens zwei Trainings bestritten hat. Die Partner konnten dabei die Schwerpunkte des Seminars stark nach ihrer jeweiligen Expertise ausrichten, was sowohl thematisch-methodische Vielfalt als auch eine hohe Qualität der Trainings sicherstellte. Die Freiheit bei der Seminargestaltung wussten die Trainer zu schätzen und nutzen dies teilweise für experimentelle Methoden.

Die **Trainer*innenduos** bestanden nur in einem Fall aus Kolleg*innen aus der gleichen Institution. Ansonsten fanden sich Trainer*innen unterschiedlicher Partnerorganisationen zusammen, oft auch in deutsch-polnischen Teamkonstellationen. Eine Zusammenarbeit über die Grenzen der eigenen Institution erforderte grundsätzlich deutlich mehr Abstimmung, aber die jeweiligen Trainer*innen empfanden sie auch als große Bereicherung, weil sie viel Neues lernen konnten.

So unterschiedlich die Ausgestaltung der Trainings durch die jeweiligen Duos auch gewesen sein mag: Jedes Training wurde von den oben bereits dargelegten gemeinsamen **Grundannahmen** getragen (s. 3.). Diese Prinzipien wurden in den Seminarkontext „übersetzt“: Statt auf das Handeln des Individuums im Privaten (nachhaltiger Lebensstil etc.), bezogen sich die wichtigsten Impulse auf systemische Aspekte, unter anderem wirkungsvolle Hebel für Transformation (z.B. das Drei-Ebenen-Modell für systemischen gesellschaftlichen Wandel des Smart CSOs Lab)⁴ und sozio-politische Rahmenbedingungen im neoliberalen Wirtschaftssystem. Gemäß dem emanzipatorischen Bildungsverständnis regten die Seminare zu (Selbst-)Reflexion an und förderten kritisches Denken und das Hinterfragen von Realitäten und mentalen Infrastrukturen, wie z.B. das Wachstumsparadigma. Weil es vielfältige Impulse braucht, gingen die Trainings über kognitive Wissensvermittlung hinaus und ermöglichten Lernen mit Kopf, Herz und Hand, adressierten also durch geeignete Methoden immer auch emotionale und sensorische Dimensionen (z.B. Wahrnehmungsübungen, Erlebnispädagogik, Erkundung von Praxisprojekten, Gemeinschaftserleben in den informellen Zeiten). Dies macht Lernen zu einer Erfahrung, die tief und nachhaltig prägen kann. Derartige Impulse, erlebt im Kontext einer Gruppe, können zu wirkungsvollem Handeln anregen.

Methodenfortbildungen:

- **Vom Wissen zum Handeln – Eine Einführung in Transformatives Lernen** (5.-9.9.2018) - PL
Was kann uns helfen, vom Denken ins Tun oder vom Wissen ins Handeln zu kommen? Wie können wir den Ansatz des transformativen Lernens interpretieren? Und wie können wir langfristig in Einklang mit unseren Werten handeln?
- **Was wächst, wenn die Wirtschaft wächst? – Grundlagen der Wachstumskritik** (17.-20.1.2019) - PL
Bedeutet Wachstum auch Entwicklung? Und was sagt es über Nachhaltigkeit aus? Was spricht für und gegen (Wirtschafts-)Wachstum? Welche alternativen Ansätze gibt es, die Wohlstand jenseits von Wachstum und ein „gutes Leben für alle“ fördern möchten?
- **Macht Wachstum glücklich? Wohlstand jenseits von Arbeit, Konsum und Wettbewerb** (21.-24.3.2019) - DE
Erfüllt Wirtschaftswachstum noch seine Versprechen? Was blenden wir aus, wenn wir Wohlstand nur mit Wachstum gleichsetzen? Und wie könnten Geschichten über eine andere Art des Wirtschaftens und Zusammenlebens aussehen?
- **Lebensmittel zum Zweck – Wie kann sich die Menschheit im 21. Jahrhundert ernähren?** (16.-19.5.2019) - DE
Warum ist Hunger trotz steigender Nahrungsmittelproduktion immer noch ein globales Problem? Wie sieht die Zukunft von Landwirtschaft in einer post-fossilen Welt aus? Wie können wir mitbestimmen über das, was wir essen und wie es produziert wird?
- **Lernen von und mit der Natur – Erlebnispädagogische Ansätze in der BNE** (1.-5.6.2019) - PL
Wie können wir erlebnispädagogische Methoden zur Förderung von nachhaltiger Entwicklung einsetzen? Wie kann unmittelbarer Naturkontakt zu einer Bildungserfahrung werden? Wie können wir die Auseinandersetzung mit der Natur und der Umwelt verbinden mit der menschlichen Natur in uns selbst?

⁴ Das Modell betrachtet die drei Ebenen Kultur, Regime und Nischen in einem dynamischen Wirkungszusammenhang. Es ist u.a. hilfreich um zu prüfen, wie eine zivilgesellschaftliche Strategie auf den jeweiligen Ebenen wirkt, und inwiefern dies Auswirkung auf andere Ebenen hat. – Materialien und Publikationen sind verfügbar auf der Website <https://www.smart-csos.org/tools-publications/publications>.

- **Wachstum und Wandel in uns – Mentale Infrastrukturen in Kapitalismus und Postwachstumsgesellschaft** (27.11.-1.12.2019) - PL
Wie prägt eine wachstumsorientierte Gesellschaft unser Denken, Fühlen und Handeln? Wie können wir die Beschleunigungslogik des Kapitalismus verlernen und unsere Gemeinschaften entsprechend realer Bedürfnisse überdenken? Welche Ressourcen können wir für die Transformation mobilisieren und gleichzeitig ein Burnout vermeiden?
- **Unbegrenzt Wachstum auf einem begrenzten Planeten? – Die ökologischen Grenzen der Erde** (7.-10.2.2020) - DE
Wie steht es um unserem Planeten? Was hat zum heutigen Zustand beigetragen? Und was können wir tun für einen nachhaltigeren Umgang mit der Erde?
- **Ist eine gerechtere Welt möglich? Globalisierung aus post-kolonialer Perspektive** (11.-17.9.2020) - Online
Wenn der globale Reichtum ständig steigt, warum verschwindet dann die Armut nicht? Wenn es so viel Besitz gibt, warum gibt es dann immer noch so viele benachteiligte Menschen? Wenn so viele von uns Zugang zu Informationen, Medien und politischer Meinungsäußerung haben, warum ist die Ungleichheit dann so groß?
- **Für eine gerechte Zukunft für alle – Menschen stärken für nachhaltiges Leben und Handeln** (22.-25.1.2021) – Online
Wie kann ich alternative und inspirierende Ideen für eine gerechte und lebenswerte Zukunft in meine Bildungsarbeit einfließen lassen? Wie kann ich das Lernen in sozial-ökologischen Realprojekten ermöglichen? Welche wesentlichen Fähigkeiten und Ressourcen kann ich durch meine Bildungsarbeit bei meiner Zielgruppe stärken?

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auf Details aus den einzelnen Trainings einzugehen. Hierfür sei auf die fünf Zwischenberichte verwiesen, die wir Ihnen im Laufe der Projektumsetzung eingereicht haben. Hier möchten wir nur auf Elemente eingehen, die – in Ergänzung zu den genannten Grundprinzipien und -haltungen (s. 3.) – für die Gesamtheit der Module als charakteristisch gelten kann:

- **Methodenfokus:** Bei jedem Training wurde eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden erprobt und jeweils systematisch mit Hilfe von Leitfragen reflektiert, was auch zur selbstständigen Anwendung befähigt. Für bestimmte Methoden gab es dazu für die TN die Möglichkeit von selbstständiger Anleitung und Feedback, oder (bei Online-Modulen) die Möglichkeit, Methoden selbstständig umzusetzen und sich dann in der Gruppe dazu auszutauschen.
- **Transfer:** Immer präsent, in unterschiedlicher Ausführlichkeit, war die Frage nach Anwendung der gelernten Methoden oder auch Ansätze im eigenen (Bildungs-)Kontext. Je nach Gruppenkonstellation und Art der erprobten Methoden blieb es bei generellen Überlegungen (Welche der Methoden könntet ihr mit euren Zielgruppen anwenden? Warum (nicht)?) oder reichte bis hin zur konkreten Aufbereitung von Methoden für einen anstehenden Workshop o.Ä. Gerade bei den Online-Workshops, die eine mehrtägige Pause vor dem letzten Modul beinhalteten, war eine solche selbstständige Erarbeitung gut möglich.
- **Partizipative Programmgestaltung:** Die TN sollten möglichst viele Möglichkeiten haben, sich in die Programmgestaltung einzubringen. Dies geschah zum einen über das Anmeldeformular, in dem bereits Wünsche geäußert werden konnten, vor allem aber im persönlichen Austausch vor Ort. In den meisten Trainings fand auch eine Art „Open Space“ Format statt, also eine themenoffene Einheit, deren Inhalte komplett von den Teilnehmenden bestritten werden und die so eine interessengesteuerte Trainingsgestaltung sicherstellt.
- **Praxisbezüge:** Praxisbezüge waren fester Bestandteil der Seminare. Teilweise handelte es sich dabei um eine Projektvorstellung durch eine*n Vertreter*in der entsprechenden Einrichtung (z.B. SoLaWi beim Online-Seminar), meist aber bedeutete dies eine Exkursion zu einem

Praxisprojekt in der Region (z.B. lokaler Markt, Bio-Bauernhof). Dies ermöglicht Erfahren und Erleben mit allen Sinnen und insbesondere für den Teil der Gruppe, der zum Seminar aus dem Nachbarland angereist ist, auch einen spannenden Einblick in andere Kontexte. Der Austausch mit den Praxisakteur*innen trägt eine neue Perspektive bei, die oft sehr vielschichtig und differenziert über z.B. Herausforderungen berichten kann. Letztlich ist im Transformations-Bereich jede Praxis, die zeigt „Es geht auch anders!“ eine echte Bereicherung.

- **Themenvielfalt:** Die Seminare widmeten sich unterschiedlichen Schwerpunkten und teils damit einhergehend auch methodischen Ansätzen. Dies sorgte für eine breite Palette, die auch unterschiedlich interessierte Personen anzog; so stieß z.B. das erlebnispädagogische Training auf besonderes Interesse bei Lehrkräften, während der Workshop zu mentalen Infrastrukturen eher theater- und psychologieaffine Menschen anzog. Grundsätzlich sorgten bei aller Unterschiedlichkeit vor allem der systemische und emanzipatorische Anspruch für das nötige Maß an Kohärenz zwischen den unterschiedlichen Schwerpunkten.
- **Vielfalt in der Gruppe:** Die Vielfalt zeichnete jede Seminargruppe aus und wurde trotz der zahlenmäßig oft kleinen Gruppen bei den Auswertungen immer wieder als besonders positiv hervorgehoben. Dies betraf die Verzahnung von formaler und non-formaler Bildung (die im Bildungskontext extremen Seltenheitswert hat, s. 7.4), die große Altersdifferenz, die bei manchen Seminargruppen über 40 Jahre abdeckte und die binationale Gruppenkonstellation, die oft aufgrund unterschiedlicher Hintergründe der TN sogar faktisch eher multinational war (z.B. mit Erfahrungen aus Tschechien, den USA, Kanada, südamerikanischen Ländern).
- **Globale Dimensionen:** Systemische Ansätze verlangen auch, planetare und globale Perspektiven einzunehmen. Während sich ein Modul ganz explizit dem Thema globaler Gerechtigkeit widmete, wurden globale Auswirkungen von Handeln auch in die anderen Veranstaltungen immer wieder eingeflochten. Dieser Aspekt hätte allerdings noch intensiviert werden können, indem z.B. bei besagtem Modul, das ohnehin online stattfand, Personen aus dem Globalen Süden ein Praxisbeispiel vorgestellt hätten oder in eine Diskussionsrunde eingebunden worden wären. Hier bietet die Digitalisierung Potentiale für zukünftige Bildungsarbeit.

Natürlich können Seminare nur begrenzt der „Raum für das Handeln“ sein, zumal sie dem Alltag enthoben sind. Aber genau darin sehen wir eine Chance: Trainings bieten als „dritter Ort“ den Raum für Reflexion und Distanz zum Alltag. Kombiniert mit Vernetzung und Bestärkung durch die Gruppe, Praxisbezüge und konkretes Thematisieren des Transfers können hier wesentliche und sehr konkrete Impulse gegeben werden, deren Umsetzung dann im Alltag erfolgt. Hier wird – bildlich gesprochen – gesät, was zurück im eigenen Kontext dann wachsen kann.⁵

4.1.2 Fachtagungen

Die drei Fachtagungen brachten ein primär thematisch interessiertes Fachpublikum zusammen. So bereicherten sie das Projekt um inhaltliche Erkenntnisse und erweiterten das Netzwerk um andere Akteur*innen.

- **Fachtagung 1: “Gesagt, getan?! – Wie gestalten wir nachhaltige Lernumgebungen?”**
04.-05.11.2019 in Krzyżowa/Kreisau (Polen)

⁵ Dieser Umstand hat auch zur Folge, dass Rückmeldungen am Ende eines Seminars immer nur einen Teil der Wirkungen abfragen können. Der mindestens ebenso wichtige Teil der Verarbeitung, Anpassung und Anwendung von Gedanken und Methoden im eigenen Kontext erfolgt erst im Nachgang. Dies macht Befragungen mit einem gewissen zeitlichen Abstand zum Seminargeschehen besonders wertvoll (s. 7.3).

Die erste Fachtagung war eine Kooperationsveranstaltung zwischen der Stiftung Kreisau und der Kreisau-Initiative. Sie nutzte Synergiepotentiale von Projekten beider Organisationen⁶ und widmete sich dem Thema nachhaltige Lernumgebungen. Bei den MUT-Trainings trieb es uns immer wieder um, wie die diskutierten Themen während des Seminars auch konkret und unmittelbar mit Leben gefüllt werden können. Das Symposium bot so einen hilfreichen Diskussions- und Reflexionsraum rund um die folgenden Kernfragen: Wie können Bildungs- und Begegnungszentren umweltschonender und nachhaltiger werden (z. B. bei Verpflegung, Technik, Übernachtung)? Wie lassen sich Authentizität und Kohärenz im Seminar design sicherstellen (z. B. in Bildungsmaterialien, Haltung der Trainer*innen, Anreise)? Und wie kann durch lokale oder regionale Kooperationen ein Mehrwert für Bildungsstätten geschaffen werden?

Etwa 30 Personen aus Deutschland und überwiegend Polen kamen in Kreisau zusammen, z.B. Vertreter*innen mehrerer Bildungsstätten und Jugendherbergen, Vertreter*innen relevanter Stiftungen und Vereine, Lehrer*innen und Trainer*innen. Die anderthalbtägige Veranstaltung mit Übernachtung vor Ort bot ihnen reichlich Raum zum Kennenlernen. Vertreter*innen nachhaltiger Bildungsstätten und eine Nachhaltigkeitsberaterin teilten Erfahrungen, eine Geländeführung in Kreisau gab Einblicke hinter die Kulissen eines Prozesses zu mehr Nachhaltigkeitsorientierung und die Teilnehmenden tauschten sich aus zu Herausforderungen und Potentialen von mehr Nachhaltigkeit im Bildungssektor.

Um einigen TN einen vertieften Austausch zu ermöglichen, wurden kleine Mobilitätsstipendien vergeben, die im Nachgang gegenseitige Besuche an den Wirkungsstätten ermöglichen sollten und so konkrete Impulse zur Umsetzung von Schritten für nachhaltigere Lernumgebungen schaffen sollten. Dies wurde leider durch die Pandemie verhindert.

- **Fachtagung 2: „Aushandlungsprozesse zu ökologischen Herausforderungen – Wie gelingen zukunftsfähige Allianzen im ländlichen Raum?“**

11.-12.02.2020 in Schloss Trebnitz

Die zweite Fachtagung wurde veranstaltet als Kooperation der Kreisau-Initiative mit dem gastgebenden Projektpartner Schloss Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrum e.V.. Sie richtete sich an Interessierte und Engagierte in den Schwerpunktbereichen Agrar- und Energiewende und Schutzgebiete – seien es Aktivist*innen, Vertreter aus Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik, oder Bildner*innen. Die Teilnahme von gut 75 Personen übertraf unsere Erwartungen und machte die Veranstaltung zur quantitativ mit Abstand größten im Projektverlauf, ermöglicht durch zusätzliche Fördermittel für deutsch-polnische Zusammenarbeit des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg. Die meisten polnischen TN kamen aus dem grenznahen westpolnischen Raum und auf deutscher Seite bildeten Berlin und Brandenburg einen Schwerpunkt, aber auch aus anderen Regionen gab es Interesse (z.B. Warschau, Sachsen).

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen der fachliche Austausch zu den Themenschwerpunkten Agrar- und Energiewende und Schutzgebiete, die grenzüberschreitende Vernetzung und das praktische Kennenlernen verschiedener Ansätze zur Konfliktbewältigung. Kernfragen waren: Wie kann im ländlichen Raum Dialog und gemeinsames Handeln zwischen Vertreter*innen von ökologischen und sozio-ökonomischen Anliegen gelingen? Wie können Spaltungen auf lokaler und regionaler Ebene überwunden und neue (Synergie-)Potentiale für

⁶ Im Austausch zwischen beiden Organisationen waren Schnittmengen deutlich geworden zwischen dem Projekt „Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“ und dem Kreisauer Projekt „Towards sustainability in education and practice“. Die Synergien boten sich zum einen inhaltlich an, bedeuten aber durch die gemeinsame Nutzung von Ressourcen auch eine besonders effektive Nutzung von finanziellen Mitteln.

gemeinsames Handeln gefunden werden? Wie können Ergebnisse von Aushandlungsprozessen praktisch umgesetzt werden in langfristig tragbare, glaubwürdige Lösungen? Und wie kann in der nötigen Geschwindigkeit gehandelt werden – ohne dabei zu viele überfordert auf der Strecke zu lassen?⁷

Thematisiert wurden Rahmenbedingungen, Themen und Aktionen, ebenso wie Akteurskonstellationen von Aushandlungsprozessen. Neben einem hochkarätigen Impulsreferat von Dr. Gregor Hagedorn (Scientists4Future/Museum für Naturkunde Berlin), sechs Kurzinputs von Praxisakteur*innen (jeweils in deutsch-polnischen Tandems) und Diskussionsformaten prägten vor allem intensive Workshops in Kleingruppen das Programm. Sie machten drei konkrete Ansätze für demokratische Aushandlungsprozesse – Mediation, Konfliktmanagement und Deep Democracy – praktisch erfahrbar und lieferten viel praktisches „Handwerkszeug“ für die Anwendung im eigenen Kontext. Gerade dem grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch und der Vernetzung wurde viel Raum gegeben.

- **Fachtagung 3: Workshop "Methoden für die sozial-ökologische Transformation"**

27.05.2021 Online

Die letzte Fachtagung konnte aufgrund der Pandemie nur als Online-Veranstaltung umgesetzt werden. Dies verlangte ein deutlich knapperes Format als ursprünglich geplant, der Fokus blieb aber unverändert: Im Mittelpunkt der simultan verdolmetschten deutsch-polnischen Veranstaltung stand die Vorstellung des im Rahmen des MUT-Projektes entwickelten polnischsprachigen Methodenhandbuchs. Nach einem kurzen Überblick über den Entstehungskontext des Handbuchs wurden ausgewählte Methoden in zwei Kleingruppen erprobt und reflektiert: Eine Gruppe befasste sich mit der Methode „Eine andere Welt im Bau“ (s. 4.1.3), die für die Anwendung in Polen komplett überarbeitet worden war. In dieser Gruppe nahmen auch zwei Personen teil, die selbst für die Erstellung des Materials interviewt worden waren. Die andere Gruppe erprobte zunächst eine Methode zur schrittweisen Erkundung von tieferen, systemischen Ursachen von Problemen. Anschließend versetzten sie sich in die Methode „Naturjournalisten“ hinein, gefolgt von einer Ideensammlung zu den Fragen, wie sich diese Methode für eigene Themen und Zielgruppen der TN oder auch an den digitalen Raum anpassen ließe.

Der Methodenteil war grundsätzlich gelungen, wenngleich das Online-Format für spürbare Einschränkungen sorgte hinsichtlich Zeit, sprachlicher Verständigung, Methodenauswahl und den Möglichkeiten für Vernetzung unter den ca. 20 Teilnehmenden, von denen einige auch nur mit technischen oder zeitlichen Einschränkungen teilnehmen konnten. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen wurde mit dem Nachmittag dennoch das wesentliche Ziel erreicht, nämlich Bildner*innen, insbesondere in Polen, auf die neu veröffentlichten Methoden und Materialien zu transformativem Lernen aufmerksam zu machen. Eine sehr vielfältige Ideensammlung zur möglichen Nutzung der Handbuchmethoden illustrierte zum Abschluss viele konkrete Potentiale für die Nutzung.

⁷ Die Wahl des Tagungsthemas begründete sich damit, dass Aushandlungsprozesse und das „Ringeln“ um Lösungen bei (vermeintlich) unterschiedlichen Ausgangsinteressen immer wieder Herausforderungen sind, denen sich viele unserer Trainingsteilnehmenden in ihrem eigenen Engagementkontext stellen müssen.



4.1.3 Methodenhandbuch

Zum Ende des Projektes wurde im Frühjahr 2021 ein polnischsprachiges Methodenhandbuch veröffentlicht. Es trägt den **Titel** „*Wszystkie ręce na pokład! Podręcznik do edukacji na rzecz transformacji społeczno-ekologicznej*“, zu Deutsch etwa „Alle Mann⁸ an Bord – Handbuch für die sozial-ökologische Transformation“. Es macht 22 ausgewählte Methoden aus unserer Seminarpraxis einem polnischsprachigen Publikum zugänglich. Mit einer Auflage von gut 300 Exemplaren richtet es sich an Trainer*innen, Facilitator*innen, Seminar- und Workshopleiter*innen aber auch Lehrer*innen, die in Bildungskontexten mit jugendlichen oder erwachsenen Zielgruppen arbeiten. Das Handbuch kann auch als digitale Version kostenlos über die Website der Kreisau-Initiative heruntergeladen werden.⁹

Im Handbuch sind einige Einstiegsmethoden abgebildet, die auch thematisch oder methodisch weniger erfahrene Personen anleiten können und die sich auch in Kontexten anwenden lassen, die nicht primär Nachhaltigkeitsbildung zum Ziel haben. Daneben gibt es auch anspruchsvollere Methoden, die bestimmte Aspekte der sozial-ökologischen Transformation genauer in den Blick nehmen (z.B. Triebkräfte für Wachstum, Nachhaltigkeitsstrategien). Methodisch sind Übungen zur Selbstwahrnehmung und Achtsamkeit ebenso vertreten wie ein Rollenspiel, Comic-Bilder, eine Traumreise und Diskussionsmethoden. Zusatzmaterialien, das für manche Methoden benötigt wird, wird digital auf der Website der Kreisau-Initiative zur Verfügung gestellt. Für manche Methoden werden außerdem ausführliche Hintergrundtexte geliefert, sodass die entsprechenden Ansätze oder

⁸ Das Polnische ist hier dem englischen Ausdruck „all hands on deck“ ähnlicher und benutzt ebenfalls die Metapher der Hand. Die Assoziation ist also anders als beim deutschen Ausdruck, der aus Gender-Gründen als Titel ungeeignet wäre.

⁹ <https://www.kreisau.de/medien/publikationen/>

Theorien auch in Polen die Chance auf mehr Bekanntheit haben (z.B. die psychologischen Ressourcen für Postwachstumsgesellschaften nach Prof. Marcel Hunecke).¹⁰

Einiges sprach dafür, sich Rahmen dieses Projektes auf die **Veröffentlichung auf Polnisch** zu konzentrieren. Ähnlich wie es de Haan und Bergier für den Mangel an Fortbildungsangeboten in Polen analysierten (2013: 15ff.), stehen auch Materialien nur unzureichend zur Verfügung. Dies unterscheidet sich ein Stück weit vom deutschsprachigen Raum, wo in den letzten Jahren einige sehr hilfreiche Bildungsmaterialien veröffentlicht wurden (teils auch von MUT-Projektpartnern), die uns als Inspiration für die Workshops dienten.¹¹ Dies bedeutet zum einen, dass vielen potentiell Interessierten Bildner*innen der Zugang zu Materialien versagt bleibt, zumal erfahrungsgemäß bei bestimmten Gruppen in Polen kaum Englischkenntnisse vorhanden sind (z.B. viele Personen über etwa 40 Jahren, viele Lehrkräfte im Schulwesen). Zum anderen bleibt auch für die Personen, die Zugang zu anderssprachigen Materialien bekommen können, immer noch eine hohe Barriere wenn sie mit ihren Zielgruppen auf Polnisch arbeiten. Oft hieße dies, dass sie selbst Materialien erst noch übersetzen müssten, was einen hohen Aufwand und oft natürlich auch Einbußen hinsichtlich der Qualität bedeutet. Nur wenn entsprechende Methoden und Materialien für Bildner*innen und ihre Zielgruppen zugänglich sind, entsteht auch Bereitschaft zur Anwendung und die Chance auf eine Ausweitung entsprechender Bildungsangebote. Hierbei soll das MUT-Handbuch unterstützen.

Für die Erstellung des Handbuchs wurde ein deutsch-polnisches **Redaktionsteam** gebildet, in dem neben Frau Kremer als MUT-Projekt Koordinatorin jeweils ein Trainer einer deutschen und polnischen Partnerorganisation beteiligt war. Außerdem waren für Übersetzung und Grafikdesign zwei Personen eingebunden, die das Projekt über die gesamte Dauer sprachlich bzw. grafisch unterstützt haben. So konnte zum einen sprachlich eine kohärente Verwendung von (Fach-)begriffen sichergestellt werden, die bereits im Projektverlauf genutzt wurden. Dies erscheint auch deshalb wichtig, weil wir mit dem Handbuch in Polen einen Diskurs prägen, was mit einer besonderen Verantwortung für sorgfältig gewählte Begrifflichkeiten einhergeht. Zum anderen konnten wir für das Handbuch auf das Layout aufbauen, das bereits zu Beginn des Projektes entwickelt wurde und dann für alle Darstellungen (z.B. Ausschreibungen, Projektflyer, Postkarten mit Seminarankündigungen) Verwendung fand. Am 2. Oktober 2020 fand in Berlin ein eintägiges Redaktionstreffen statt, bei dem sich das Kernteam persönlich treffen und die Arbeit voranbringen konnte.

Die **Methodenbeiträge** wurden von den Trainer*innen verfasst, die diese auch in der Projektlaufzeit in Methodenfortbildungen eingebracht hatten. Hierbei wurden Erfahrungen aus der Umsetzung und Feedback eingebunden, wodurch auch die Teilnehmenden der Trainings eine wichtige Rolle bei der Erstellung der Materialien spielten. Ein paar Methoden, die nicht im Projekt angewendet werden konnten, wurden ergänzt, teils zwecks Vielfalt im Handbuch und teils um das coronabedingt abgesagte Modul zum zentralen Aspekt Wachstumskritik bestmöglich im Handbuch abzubilden. Viele der Methoden lagen bereits in irgendeiner Weise schriftlich vor und wurden von uns zusammengetragen und bei Bedarf adaptiert; andere wendeten Trainer*innen bereits regelmäßig an, ohne dass sie je verschriftlicht worden wären, und wieder andere wurden in der Seminarreihe komplett neu konzipiert (z.B. die Resilienz-Methode). Insgesamt bestätigten uns während der Entwicklungsphase Projektpartner und Teilnehmende aus Polen immer wieder, dass die Publikation ein hohes Maß an Innovation in die polnische Bildungslandschaft in diesem Feld einbringt.

¹⁰ Für den Ansatz des Umweltpsychologen s. Hunecke, Marcel: Psychologie der Nachhaltigkeit. Psychische Ressourcen für eine Postwachstumsgesellschaft. München 2013. Eine methodische Aufbereitung liefern die Materialien des Konzeptwerks unter <https://www.endlich-wachstum.de/kapitel/fokus-mentale-infrastrukturen/methode/mehr-sein-als-haben/>

¹¹ Hierzu zählen u.a. „Das gute Leben für alle. Wege in die solidarische Lebensweise.“ (ILA Kollektiv), „Endlich Wachstum! ZWEI - Ergänzungsheft zu Kapitalismus, Wachstumskultur, Alternativen“ (2017) oder „Wie wollen wir gelebt haben. Bildungsmaterialien und Methoden für den sozial-ökologischen Wandel“ (2018).

Spezielle Erwähnung verdient die **Methode „Eine andere Welt im Bau“** (*Zbudjmy nowy świat, pomysły już mamy*). Sie gibt sozial-ökologischen Alternativen ein „Gesicht“, indem sie Personen zu Wort kommen lässt, die eine bestimmte lebenswerte Alternative bereits praktizieren oder sich dafür stark machen (z.B. Solidarische Landwirtschaft, Tauschläden, Schulstreik fürs Klima). Für diese Methode war eine reine Übersetzung der auf Deutsch veröffentlichten Materialien nicht ausreichend, denn sie kann ihre Botschaft nur vermitteln, wenn die Nutzer*innen der Methode sich später mit den Personen identifizieren können und der Eindruck aufkommt „Offenbar gibt es das ja in meinem Land/meiner Region – vielleicht könnte ich das auch mal ausprobieren?“. Folglich war hier eine umfassende Anpassung an den polnischen Kontext nötig. Dies gelang dank einer Zusatzförderung durch die Heinrich Böll Stiftung Büro Warschau an die Stiftung Kreisau, sodass 16 Vertreter*innen aus diversen sozial-ökologischen Realprojekten in ganz Polen recherchiert wurden, die über ihre persönliche Motivation für lebenswerte Alternativen berichten.

Vor der Übersetzung wurden alle Methoden auf **Englisch**, der Arbeitssprache der Partner, zusammengetragen. Daher denken wir darüber nach, ggf. eine Kurzfassung mit nur denjenigen Methoden, die bisher noch nicht auf Englisch vorliegen, digital zum Download über die Website der KI bereitzustellen. Dies könnte die Reichweite dieser Projektergebnisse noch erhöhen.

4.2 Herausforderungen und Anpassungen im Projektverlauf

Wie für derart lange Projekte zu erwarten, kam es im Verlaufe des Projektes zu bestimmten Anpassungen, die in der Regel als Reaktion auf äußere Umstände oder aber konkrete Erfahrungen im Projektverlauf zu werten sind.

- **Länge der Trainings:** Die Gewinnung von Teilnehmenden für die Trainings erwies sich als permanente Herausforderung. Neben dem Status des Nischenthemas lag dies auch daran, dass der Aufwand für vier Tage Training plus Reisezeit für viele beträchtlich ist und je nach Arbeits- und Lebenssituation nicht zu leisten. Überzeugt davon, dass diese Seminarlänge aber für die gewünschte Tiefe wichtig war (worin uns auch die Teilnehmenden bestärkten), änderten wir die Seminarzeiten nicht massiv, kürzten aber in der Regel von ursprünglich geplanten vier auf drei Übernachtungen und legten sie so, dass sie teils auf die Arbeitswoche und teils auf das Wochenende entfielen.
- **Seminartermine:** Auch die genauen Seminartermine erwiesen sich als mehr oder weniger günstig für die Trainings. Sofern gemäß Anmeldestand eine sinnvolle Gruppengröße nicht erreicht werden konnte, haben wir Trainingstermine verschoben. In der Regel gelang es dann für den neuen Termin neben den meisten der ursprünglich angemeldeten Personen noch einige weitere zu gewinnen und so eine ausreichende Gruppengröße sicherzustellen. Problematisch waren in diesem Zusammenhang jedoch kurzfristige Absagen, die leider recht häufig vorkamen und die Planung für digitale und Präsenzformate gleichermaßen sehr erschwerten.
- **Flexible Teilnahme:** Schon früh im Projektverlauf wurde deutlich, dass die ursprünglich gewünschte Teilnahme an jeweils zwei Trainings eine hohe Zugangsbarriere darstellte. Angedacht war das idealtypische Schema: erste Seminarteilnahme, dann Anwendung einer gelernten Methode im eigenen Kontext, abschließend erneute Seminarteilnahme bei späterem Modul nach Wahl, mit Vorstellung und Reflexion der Praxiserfahrungen. Die vertiefte pädagogische Begleitung, die so möglich wäre, wog jedoch nicht stark genug, um die zusätzliche Hürde einer zweiten „Teilnahmeverpflichtung“ auszugleichen. So wurde das Schema pragmatisch flexibilisiert: Die erneute Teilnahme war keine Auflage sondern eine Einladung, der auch manche folgten, teils auch mehrfach und zu unterschiedlichen Angeboten.

- **Sprache:** Beim Umgang mit Sprache mussten wir eine gute Balance finden zwischen einem möglichst inklusiven Anspruch und einer pragmatischen Umsetzung der Veranstaltungen. Ersteres hätte tendenziell eine zweisprachig deutsch-polnische Umsetzung aller Veranstaltungen nahegelegt; letzteres eine Umsetzung auf Englisch. Für die Seminare wählten wir letztlich einen Mittelweg: Meist wurden sie auf Englisch durchgeführt, je nach Programmpunkt (z.B. Praxisexkursion) und/oder Seminargruppe wurde aber bei Bedarf auch Verdolmetschung angeboten. Die Fachtage wurden dagegen konsequent zweisprachig durchgeführt und professionell simultan verdolmetscht.
- **Corona-Pandemie:** Wie bereits erwähnt zwang die Corona-Pandemie uns dazu, zwei Trainings, einen Fachtag und ein Partnertreffen als digitale Veranstaltungen durchzuführen statt in Präsenz. Alle Veranstaltungen blieben hinter dem Potential zurück, das für eine Präsenzveranstaltung erwartbar gewesen wäre, insbesondere hinsichtlich der extrem wichtigen Komponente der Vernetzung. Angesichts der Umstände ist es aber als positiv zu bewerten, dass die Umstellung überhaupt gelang und von Teilnehmenden wie Team grundsätzlich als wertvoll wahrgenommen wurde. Als weitere Folge der Pandemie war Planung nur noch „auf Sicht“ möglich, in Abhängigkeit von Fallzahlen und Einschränkungen in Deutschland und Polen. Dies erschwerte die Termin- und Kapazitätsplanung aller Beteiligten.

Ganz allgemein beschäftigte uns auch eine anspruchsvollen Frage, die in der non-formalen Bildung, und insbesondere in unserem Themenfeld mit seinem steigenden Handlungsdruck, immer wieder auftaucht: **Wen erreichen wir mit unseren Angeboten?** Da das MUT-Projekt auf der „Train-the-Trainer“-Ebene ansetzte, war es nicht explizites Ziel, völlig themenfremde Personen einzubinden, also Personen jenseits der Kreise zu erreichen, die ohnehin schon ein gewisses Bewusstsein für die Notwendigkeit von sozial-ökologischer Veränderung haben. Vielmehr ging es darum, Personen Angebote zu machen, die bereits in ähnlichen Bereichen aktiv sind und ihre Kompetenzen nun vertiefen möchten. Dieses Ziel wurde grundsätzlich erreicht: Es gelang zum einen – und häufiger als eingangs erwartet –, manchen Personen, die eher auf inhaltlich-thematischer Ebene mit Fragen von SÖT beschäftigt sind (z.B. im akademischen Bereich), Möglichkeiten aufzuzeigen, wie methodisch auch jenseits von kognitiver Wissensvermittlung gearbeitet werden kann. Zum anderen erhielten Bildner*innen, die bisher in thematisch verwandten und meist etwas enger gefassten Feldern aktiv sind (z.B. klassische BNE, Umweltbildung), Impulse zur Bereicherung ihrer Angebote durch ganzheitliche, systemische und emanzipatorische Dimensionen.

Wichtig ist die Frage, wer durch die Bildungsarbeit erreicht wird, aber auch für die Zielgruppen der bei uns teilnehmenden Bildner*innen (*final beneficiaries*). Hier können wir nicht abschätzen, inwiefern es dort gelingt, die Angebote auch für neue Zielgruppen unter Jugendlichen und Erwachsenen zu öffnen. In jedem Fall wurden in den Trainings ganz bewusst immer auch sehr niedrigschwellige und leicht anzupassende Methoden behandelt, die sich problemlos auch auf andere Kontexte der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung übertragen lassen – z.B. die Sportgruppe, die Verbandsarbeit beim Roten Kreuz oder in kirchlichen Kreisen, die Ferienfreizeit, usw. Hierdurch sollen die Trainer*innen ermutigt werden, in ihren jeweiligen Kontexten Impulse zu geben. Hierzu braucht es keineswegs immer komplexe Methoden, sondern mit entsprechender Einbettung können schon kleine Schritte wie die Umkehr einer wettkampforientierten in eine kooperative Aktivität einen Impuls geben.

4.3 Sozial-ökologischer Anspruch bei der Projektumsetzung

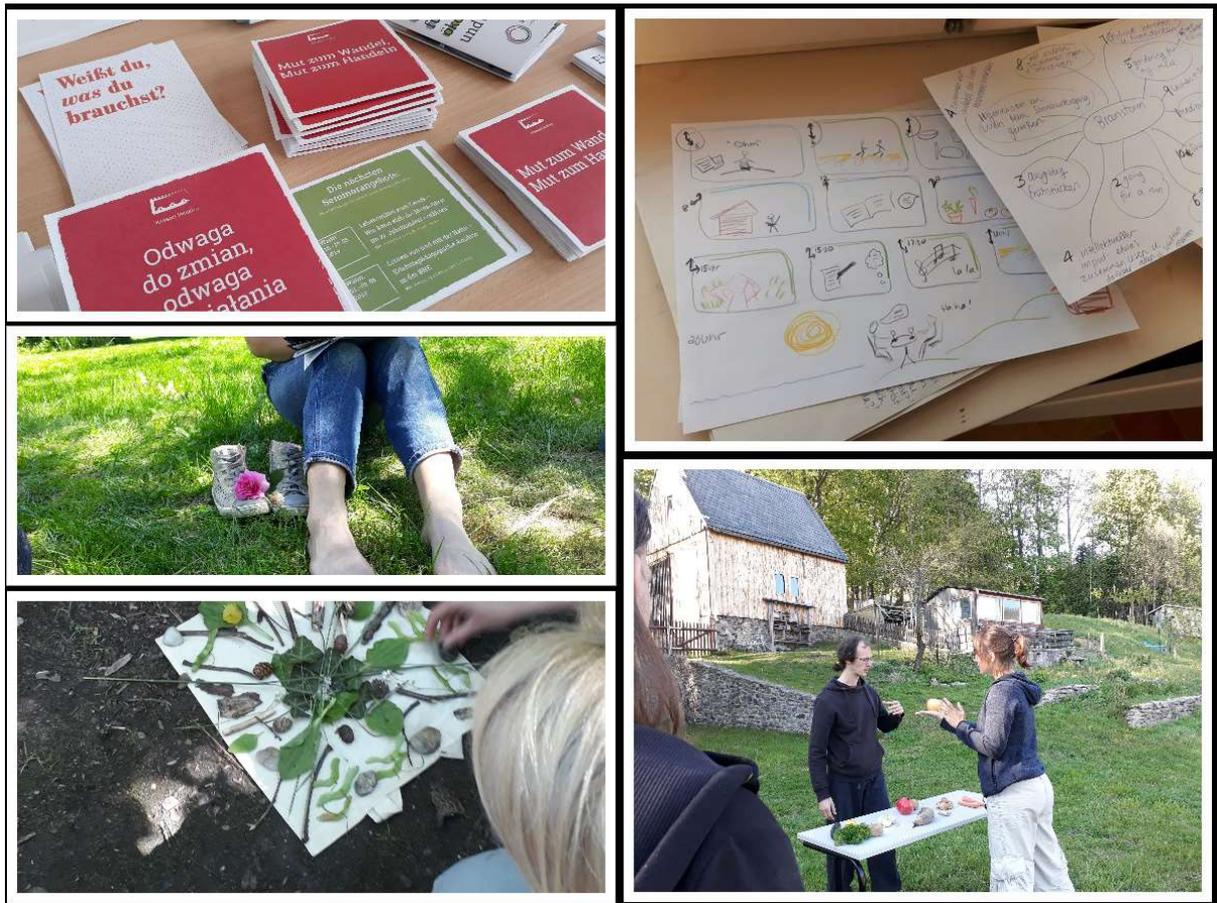
Als Projekt, welches sozial-ökologische Verbesserungen anstrebt, wollten wir diesem Anspruch auch in der Projektumsetzung bestmöglich gerecht werden. Dazu haben wir eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt, die vor allem die Veranstaltungen betrafen.

Die **Teilnahmebeträge** unterschieden sich nicht nur zwischen Deutschland und Polen, um unterschiedliche Kaufkraft zu berücksichtigen, sondern waren auch gestaffelt in einen Standard-, einen Solidaritäts- und einen reduzierten Betrag. Im Schnitt erhielten wir ebenso viele erhöhte wie reduzierte Beiträge, sodass die Summe der Einnahmen dem entsprach, was wir beim Standardpreis erhalten hätten. Neben dem Vorteil für diejenigen, die sonst ggf. nicht hätten teilnehmen können, war ein zweiter Effekt dieser Maßnahme der Gedankenanstoß an die teilnehmenden Multiplikator*innen, dieses Prinzip auch bei eigenen Veranstaltungen der TN ggf. umsetzen zu können.

In allen Unterkünften wurde vegetarische und auf Wunsch vegane **Verpflegung** gebucht. Bei Kaffeepausen (teils selbstorganisiert) wurde bestmöglich auf faire und verpackungsarme Produkte geachtet. Bei beiden Aspekten wurde ein gewisser „Lerneffekt“ deutlich: Während die Bildungsstätten bei der ersten entsprechenden Buchung teils noch Schwierigkeiten hatten, sich darauf einzustellen (z.B. Rückfrage in der Annahme, dass die konsequent vegetarische Verpflegung irrtümlich bestellt worden wäre; Wasser trotz anderslautender Buchung in Plastikflaschen bereitgestellt), wussten die Zentren in Trebnitz und Kreisau bei unseren Folgebuchungen gleich besser, unseren Ansprüchen gerecht zu werden. Hartnäckigkeit, Geduld und ein gemeinsames Bemühen um nachhaltigere Lösungen haben sich hier als sehr wirksam erwiesen. Dass sich die Stiftung Kreisau in den letzten Jahren auch zunehmend am Leitbild der Nachhaltigkeit ausgerichtet hat, war eine sehr hilfreiche Entwicklung und wurde im Projektkontext mit dem gemeinsamen Fachtag zu nachhaltigen Lernumgebungen und einer Geländeführung auch entsprechend gewürdigt. Grundsätzlich war uns bei der Einbindung von Praxisakteuren in die Trainings immer wichtig zu zeigen, dass es überall vielversprechende sozial-ökologische Ansätze gibt, sodass die Beispiele in der Regel aus der Region kamen (Bauernmarkt, Schüler*innencafé, usw.).

Für die Anreise haben wir stets nachhaltige **Mobilitätslösungen** hervorgehoben, z.B. durch konkrete Vorschläge von günstigen Zugverbindungen ab Berlin oder Breslau, oder gemeinsame Anreise ab Station XY.

Schließlich haben wir auch beim **Handbuch** auf umweltfreundliche Standards bei Papier und Druck gesetzt und die Publikation mit Creative Commons Lizenz veröffentlicht.



5. Kooperation im Partnernetzwerk

Die Kooperation der Partner war im gesamten Projektverlauf gut und insbesondere die Pandemie zeigte, wie sie auch großen Belastungen standhalten konnte.

5.1 Rollen und Beteiligung der Partner

Von Anfang an waren die Partner **unterschiedlich involviert**, was sich u.a. durch ihr jeweiliges Profil erklärt: Schloss Trebnitz (DE) und die Stiftung Kreisau (PL) sind Bildungsstätten, die uns als regelmäßige Veranstaltungsorte zur Verfügung standen. Mit beiden wurde ein Fachtag als Kooperationsveranstaltung zwischen KI und dem jeweiligen Partner organisiert. Besonders die Stiftung Kreisau hat sich dabei aber auch im gesamten Projektverlauf immer wieder aktiv in die Programmgestaltung eingebracht. Außerdem waren die Bildungsstätten aufgrund ihrer großen Netzwerke und Reichweite (z.B. Social Media, Newsletter) besonders hilfreich bei der Teilnehmendensuche.

Alle anderen Partner brachten sich mindestens zweimal und manche auch öfter als Trainer*innen in das Projekt ein. Hierfür diente die beim ersten Partnertreffen im Juni 2018 entwickelte „**Projektmatrix**“ über die gesamte Projektlaufzeit hinweg als hilfreiche Orientierung: Dort wurde gemeinsam entschieden, welche zwei Trainer*innen welches thematische Modul gemeinsam bestreiten. Diese Referenz sorgte trotz relativ häufiger Terminverschiebungen für einen Überblick und sicherte Struktur und Rahmung.

Das Konzept, dass die Trainings bis auf eine Ausnahme zu Projektbeginn jeweils durch **Vertreter der Partnerinstitutionen** bestritten wurden, hat sich bewährt: So konnten die unterschiedlichsten

inhaltlich-methodischen Schwerpunkte der Partner gut abgebildet werden – von Erlebnis- und Outdoorpädagogik (Jakub Rok/Lepiej) über Globales Lernen (IGO) bis hin zu Theaterpädagogik und Psychologie von Nachhaltigkeit (FairBindung). Dies war wichtig, um den Partnern die Möglichkeit zu geben, sich mit viel Leidenschaft für ihr Thema und ihren Ansatz einzubringen und somit motiviert zu bleiben, es sicherte die hohe Qualität jedes einzelnen Trainings, und schließlich ermöglichte dies auch die Bandbreite der Themen, die im Projektzyklus abgedeckt werden konnten, zum Mehrwert für die TN.

In die Erstellung des **Handbuchs** brachten sich die Partner aktiv ein und trugen je nach ihren Möglichkeiten und nach Bedarfen für das Handbuch eigene Methoden und Materialien bei.

Beim abschließenden Treffen der Partner unterstrichen die anwesenden Partner ihr weiterhin hohes Interesse an **grenzüberschreitendem Austausch**. Bemerkenswert ist, dass dies auch für Partner galt, deren Expertise eher in inhaltlicher Tiefe im jeweils nationalen Kontext liegt statt in multinationalen Kooperationen (z.B. Konzeptwerk). Sie betonten, wie sehr sie von der intensiven Projektzusammenarbeit im Rahmen des MUT-Projektes profitiert hatten, u.a. durch frische Impulse im Rahmen eines erweiterten Netzwerkes, aber auch auf inhaltlicher Ebene durch ein erhöhtes Bewusstsein für unterschiedliche Ausgangs- und Kontextbedingungen in historischer, sozio-ökonomischer, geographischer etc. Hinsicht. Für weitere Zusammenarbeit im Netzwerk bietet dieses Fazit eine ideale Grundlage.

5.2 Partnertreffen

Eine ganz wesentliche Rolle für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Partnern spielten die Treffen:

- Das **Auftakttreffen** (Kick-off) im Juni 2018 in Berlin bot Belegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen beziehungsweise zum Wiedersehen derer, die sich bereits vorher kannten. Es war essentiell, um allen ein Gespür für das Projekt und die Menschen dahinter zu geben, und schuf so überhaupt erst eine Grundlage. Es war auch der Moment, an dem die Projektziele, -aktivitäten und Zielgruppen gemeinsam validiert und verinnerlicht werden konnten, an dem manche Aspekte aus dem Projektantrag kritisch beleuchtet und ggf. nachjustiert werden konnten (z.B. Reduktion des Teilnahmebetrags für TN aus Polen), und an dem gemeinschaftlich die Projektmatrix (s. 5.1) entwickelt wurde, die den Planungsrahmen des Projektes bildete.
- Das **Zwischentreffen** (Interim meeting) im September 2019 in Breslau bot Gelegenheit zum Innegalten zu einem Zeitpunkt, an dem fünf der Trainings bereits umgesetzt waren und der erste Fachtag in der Vorbereitungsphase war, sodass Impulse vom Treffen noch einfließen konnten. Das Treffen ermöglichte sowohl einen Rückblick auf Bisheriges als auch eine Vorausschau und gemeinsame Bearbeitung von zukünftigen Projektaktivitäten. Auch Anschlussperspektiven für die Zeit nach dem Projektabschluss wurden in den Blick genommen und alle Partner signalisierten schon zu diesem Zeitpunkt die grundsätzliche Bereitschaft zu weiterer Zusammenarbeit. Nicht zuletzt war das gut besuchte Treffen aber auch ein exzellenter Moment, um sich als Partner wiederzusehen. Das Treffen gab dem Projekt spürbar Schub.
- Die **Abschlussreflektion** (Final meeting) konnte Anfang Juni 2021¹² aufgrund der Pandemie nur digital per Zoom durchgeführt werden. Leider konnten auch nicht alle Partner teilnehmen,

¹² Anfang Juni erschien uns als sinnvoller Termin für das letzte Treffen, damit dabei auch Eindrücke aus der letzten Fachtagung berücksichtigt werden konnten, die erst am 27. Mai stattfand. Zumal für das digitale Treffen

aber in der Gruppe gab es einen guten Rückblick auf das Projekt und die ganz besonderen Momente, die jede*r damit verbindet. Auch ein paar der so schwer festzuhaltenden konkreten Beispiele für die Art, wie das Projekt Wirkung entfaltet, wurden geteilt (Person X lernt im MUT-Training Person Y kennen und initiiert dann ein gemeinsames Projekt, usw.). Aufgrund der rein digitalen Umsetzung kam der ebenfalls wichtige „emotionale Projektabschluss“ aber leider zu kurz. Die Kreisau-Initiative hat aber bereits eine Förderzusage des Deutsch-Polnischen Jugendwerks für Netzwerkaktivitäten im Bereich sozial-ökologische Transformation erhalten (s. 9.1), die möglicher Weise im Verlauf des nächsten Jahres Gelegenheiten ermöglicht, dies nachzuholen und die Partner erneut zusammenzubringen, um das Netzwerk zu konsolidieren.

Zwischen den Treffen erfolgte die **Kommunikation** meist per E-Mail, darunter auch gebündelte Infomails („*project update*“) von Frau Kremer an alle Partner. Für die Veranstaltungen gab es im Vorfeld Telefonate zwischen den Beteiligten und der Projektkoordinatorin. Daneben wurden weitere Gelegenheiten genutzt, um sich z.B. bei anderen Veranstaltungen treffen und abstimmen zu können (z.B. die Konferenz „Bildung Macht Zukunft“, organisiert vom Projektpartner Konzeptwerk neue Ökonomie, oder Präsenztermine aus anderen Anlässen bei den Partnern). Rückblickend wären zusätzlich vielleicht auch regelmäßige Videokonferenzen sinnvoll gewesen.

Großes Potential hätten auch ausgiebigere **Projektbesuche** gehabt, also vor Ort Besuche insbesondere von Frau Kremer bei den anderen Projektpartnern. Dies geschah zunächst aus finanziellen und zeitlichen Gründen nicht und wurde im späteren Projektverlauf dann auch durch die Pandemie verhindert. Es hätte aber gerade für die Praxisdimension, die manche Partner zu bieten hatten (z.B. Betrieb eines Umweltbildungszentrums, Verkauf von fair gehandeltem Kaffee, Betrieb einer Lebensmittelkooperative), ein deutlich besseres Verständnis gegeben und folglich auch die Chance auf eine intensivere Verzahnung dieser Aktivitäten mit den Projektaktivitäten geboten.

5.3 Kontinuität und Koordinierung

Es gab im Verlaufe der gut dreijährigen Projektumsetzung keinen Ausstieg von Partnerorganisationen und auch die **personelle Kontinuität** der für die jeweiligen Organisationen involvierten Personen war hoch. Das ist bemerkenswert angesichts der Länge des Projektes, der Corona-Pandemie mit ihren massiven Auswirkungen auf die konkrete Projektumsetzung und die Lebensumstände der Partner für das letzte Projektdrittel, sowie der sich wandelnden Lebensumstände innerhalb des Partnerkonsortiums. Zwei Projektpartnerinnen bekamen Kinder, eine wechselte den Arbeitsplatz, ein Partner nahm eine halbjährige Auszeit, eine Person begann ihre Doktorarbeit und eine weitere schloss ihre ab, usw. ... Die Kontinuität kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass alle Partner grundsätzlich von den Zielsetzungen und dem transnationalen Charakter des Projektes überzeugt blieben und die Projektkoordinatorin erfolgreich eine motivierend-koordinierende Rolle eingenommen hatte. Nichtsdestotrotz war am Ende spürbar, dass für manche Partner die Kombination aus lang zurückliegender aktiver Einbindung als Trainer*in plus Pandemie-Situation dafür sorgte, dass sie dem MUT-Projekt weniger Aufmerksamkeit widmen konnten als zu Beginn der Zusammenarbeit. Auch daher war es wichtig, das Projekt nicht mit der Hoffnung auf Präsenzformate allzu lang zu verlängern, sondern einen guten Schlusspunkt zu setzen.

Frau Kremer als **Projektkoordinatorin** bei der Kreisau-Initiative war bei allen neun Trainings und den drei Fachtagen anwesend und betreute die gesamte Logistik und Kommunikation mit den Teilnehmenden. Sie bildete „*qua persona*“ den „roten Faden“ oder die Kontinuitätslinie des Projektes.

der Partner am 2. Juni keine Ausgaben entstanden, hatte Frau Vogelpohl ihr Einverständnis gegeben für die Umsetzung wenige Tage nach dem offiziellen Ende der Projektlaufzeit.

Darüber hinaus übernahm sie bei zwei Trainings auch die Rolle der Trainerin und bei den Online-Projekten die technische Koordinatorin.

5.4 Ein wachsendes Netzwerk

Im Projektverlauf entstand ein wachsendes und sich festigendes Netzwerk, das über die Projektpartner hinausgeht. Durch die persönliche Begegnung bei den Trainings und Fachtagungen sind alle „**Alumni**“ dieser Veranstaltungen zu einem Teil dieses Netzwerks im weiteren Sinne geworden. Besonders zu einigen der (Trainings-)Teilnehmenden, die gleich an mehreren Veranstaltungen teilnahmen entwickelten sich gute Beziehungen, die sowohl dem Projekt als auch darüber hinausgehend seinen Anliegen zugutekamen (wertvolle Empfehlungen, Teilen von Materialien, usw.).

Durch die Praxisexkursionen bzw. im Online-Setting Projektvorstellungen und Workshops während der Trainings brachten sich weitere sehr **vielfältige Akteure** aktiv in die Programmgestaltung ein. Hierzu zählen das deutsch-polnische Schülercafé „Café zum Glück“, die Solidarische Landwirtschaftsinitiative BASTA aus dem Oderbruch, das Projekt „Weltacker“ in Berlin, der Bauernmarkt „Krotky droga“ in Breslau sowie das Netzwerk „Rethinking economics“. Weitere Personen, z.B. Vertreter*innen von Bildungsstätten und Umweltschutzverbänden, eine Nachhaltigkeitsberaterin, eine Konfliktmanagerin, etc. trugen aktiv zu den Fachtagen bei. Mit all diesen Organisationen gab und gibt es Schnittstellen zu unserem Tun, und es war meist sowohl für die Seminarteilnehmenden als auch für uns eine Bereicherung, Vertreter*innen dieser Organisationen dabei zu haben und nun zum Netzwerk zählen zu können.

Daneben wurden auch auf Fortbildungen und Veranstaltungen diverse wertvolle Kontakte geknüpft zu vielen anderen Aktiven und Organisationen (z.B. dem Netzwerk der Club of Rome Schulen). Dieses **Netzwerk** nun zu pflegen, auszubauen und zu festigen ist eine große und dauernde Aufgabe, der wir uns auch mithilfe einer neuen deutsch-polnischen Förderung widmen möchten (s. Punkt 9.1).

6. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Die begleitende Öffentlichkeitsarbeit hatte sowohl zum Ziel, die Teilnehmendengewinnung für die Veranstaltungen zu unterstützen, als auch allgemein auf die Anliegen des Projektes, seine Akteure und Förderer aufmerksam zu machen.

Wesentliches Element der Öffentlichkeitsarbeit war von Anfang an die **Website der Kreisau-Initiative** (www.kreisau.de) mit der Unterseite zum Projekt. Dort finden sich Projektinformationen auf Deutsch, Englisch und Polnisch, Kurzinformationen für jeweils laufende Ausschreibungen und dem Anmeldeformular für Aktivitäten. Auch alle Projektpartner und Förderer sind dort übersichtlich aufgeführt und verlinkt. Mit einem Klick sind auch die Facebook-Berichte von allen Projektveranstaltungen jederzeit abrufbar und seit kurzem ist auch das Methodenhandbuch unmittelbar auf dieser Unterseite abrufbar (zusätzlich zu der Unterseite „Publikationen“).

Daneben war **Facebook** im Verlauf des Projektes essentiell für die Gewinnung von Teilnehmenden. Das Anlegen von Veranstaltungen ermöglichte ein einfaches Teilen und dadurch eine gute Verbreitung sowie die unkomplizierte Erstellung von zwei identischen Veranstaltungen auf Deutsch und Polnisch für die Fachtagungen. Öfters machten wir von der Gelegenheit Gebrauch, eine Veranstaltung zielgruppenspezifisch auch kostenpflichtig zu bewerben. Nach jeder Veranstaltung fasste ein Post oder ein Fotoalbum Wesentliches zusammen.

Für die Ausschreibungsphase wurde anhand eines einheitlichen Layout jeweils eine veranstaltungsspezifische **Ausschreibung** erstellt und verbreitet, hauptsächlich digital als PDF zum Versand und Download von der Website. Nach und nach setzte sich dafür mit Blick auf die bisher

erreichten Zielgruppen und aus praktischen Gründen die englischsprachige Version; äquivalente deutsche und polnische Einladungen wurden nur für die Fachtagungen erstellt. Vor der Pandemie wurden regelmäßig auch postkartenähnliche **Veranstaltungseinladungen** mit Kurzinfos gedruckt und z.B. bei den Projektpartnern mit Publikumsverkehr oder bei Veranstaltungen ausgelegt.

Ebenfalls für Veranstaltungsbewerbung und allgemeine Sichtbarkeit des Projektes wurde die genossenschaftlich organisierte **WeChange-Plattform** genutzt. In unserer Gruppe „Courage to Change, Courage to Act“ legten wir nach Veranstaltungen Bildungsmaterialien (u.a. Kurzbeschreibung/Links zu allen erprobten Seminarmethoden) und Fotos ab und ermöglichten den Alumni so auch seminarübergreifend Zugang zu den Materialien. Auch das Teilen von Neuigkeiten nutzten einige Teilnehmende. Insgesamt blieb WeChange aber für die meisten der knapp 40 Personen, die sich als Gruppenmitglieder hatten registrieren lassen, eher auf eine Referenz/Datenbank beschränkt.

Als weiteres Element für Vernetzung und Sichtbarkeit diente der Besuch von diversen **Veranstaltungen** durch Frau Kremer, um v.a. Qualität und Sichtbarkeit des Projektes zu sichern. Zu diesen gehören unter anderem folgende Offline und Online-Veranstaltungen

- Kongress „Zukunft für alle“ des Projektpartners Konzeptwerk neue Ökonomie (Aug. 2020);
- Networking European Citizenship Education (NECE) Conference "Reconnecting in a post pandemic world. Citizenship education for democracy and sustainability" (Nov. 2020);
- das MitOst-Festival 2019 in Budapest, mit Durchführung eines Workshops mit Methoden aus dem MUT-Projekt (Okt. 2019);
- Runder Tisch BNE Brandenburg 2018, mit Gestaltung eines inhaltlichen Beitrags zum Transformativen Lernen (Nov. 2018)

Das **Methodenhandbuch** ist eine bleibende Maßnahme für Sichtbarkeit und Vernetzung. Es weist in der Einleitung auf den Entstehungsprozess im Rahmen vom „Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“ hin, erläutert wesentliche Ansätze des unter den Partnern geteilten Verständnisses von Bildung für die sozial-ökologische Transformation und enthält eine Kurzbeschreibung aller Projektpartner und Förderer.

Da die Pandemie für die letzte Projektphase keine Präsenzveranstaltungen erlaubte, konnte die **Verbreitung des Handbuchs** nicht wie üblich dadurch lanciert werden, dass Teilnehmende der Fachtagungen einige Printexemplare mitnehmen und in ihren Kreisen verbreiten. Um diesen Wegfall klassischer Verbreitungswege zu kompensieren, werden seit dem Ende der Projektlaufzeit und fortlaufend Adressen zusammengetragen von Personen und Institutionen, denen wir Printexemplare kostenlos zuschicken. Auch auf die Möglichkeit der Nutzung der digitalen Version weisen wir z.B. über relevante Plattformen wie WeChange hin.

Die **Fachtage** im November 2019 und Februar 2021 wurden als Kooperationsveranstaltung mit der Stiftung Kreisau und dem Schloss Trebnitz umgesetzt. Dies sorgte für eine gute Reichweite und beim zweiten Fachtag auch für eine gute Berichterstattung und Sichtbarkeit. Neben professionellen Fotos von beiden Fachtagen, die unter anderem zur Illustration des Handbuchs genutzt wurden, wurde beim zweiten Fachtag auch ein 2-minütiges **Video** erstellt, das Eindrücke und Anliegen der Veranstaltung festhält und auf YouTube verfügbar ist.¹³ Auch auf den Websites und Social Media Kanälen der Kooperationspartner und teils weiterer Inputgebender wurde über die Veranstaltungen Bericht erstattet.¹⁴

¹³ Aushandlungsprozesse zu ökologischen Herausforderungen | Negocjowanie ekologicznych wyzwań:
<https://www.youtube.com/watch?v=uYOafLRGcQ0>

¹⁴ Zwei schöne Beispiele sind ein kleiner Tagungsbericht im internen Newsletter der SoLaWi BASTA, von der drei Vertreter*innen an der Tagung teilnahmen, und der Artikel „Konflikte nicht verloren geben“ von einer

Innerhalb der Kreisau-Initiative wurden außerdem im etwa quartalsweise erscheinenden **Newsletter** (Reichweite ca. 700 Personen) Projektankündigungen und –berichte der MUT-Projekte geteilt. Daneben wurde das Projekt im jährlichen **Jahresrundbrief** der KI (vergleichbar mit einem Jahresbericht; Auflagenstärke ca. 250 plus Downloads) im Bericht des Bereichs sozial-ökologische Transformation erwähnt; 2018 berichtete dort eine Teilnehmende des allerersten MUT-Seminars von ihren Erfahrungen.

7. Projektauswertung

7.1 Statistische Angaben

Teilnehmendenzahlen		
Personenzahl bei Trainings gesamt	113	
Durchschnitt TN pro Training	Ca. 10	
Personenzahl bei Fachtagungen gesamt	133	
Durchschnitt Fachtagungen	Ca. 44	
Teilnehmende mit mehrmaliger Präsenz bei Projektaktivitäten	21 (ohne Projektpartner)	
Gesamtzahl TN Projektaktivitäten	246 Personen	
Details Teilnehmende Trainings		
Wohnsitzland	DE: 58 %	PL: 42%
Regionen	DE: 11 Bundesländer	PL: 7 Wojewodschaften (Regionen)
Bildungsbereich (überwiegend)	72% non-formal	28% formal
Weitere Förderer		
<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch-Polnisches Jugendwerk (alle Projektaktivitäten) • Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau (erster Fachtag) • Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (zweiter Fachtag) • Heinrich Böll Stiftung Büro Warschau (erster Fachtag und Methodenhandbuch) 		

7.2 Rückmeldungen zu Projektaktivitäten

Grundsätzlich fand am Ende und/oder im Nachgang jeder Veranstaltung eine Evaluation statt, die in Methodik und Umfang zur jeweiligen Aktivität passte.

Für die mehrtägigen **Trainings** – bei denen kurze Zwischenfeedbackrunden auch Anpassungen während des laufenden Seminarbetriebs ermöglichten – bedeutete dies immer: Kombination aus anonymen Auswertungsmethoden des non-formalen Lernens (z.B. „Zielscheibe“, „5 Finger“), Austausch im Plenum entlang bestimmter Kategorien/Leitfragen (z.B. „Vier Ecken“) und der Möglichkeit für jede Person, der Gruppe noch etwas mitzuteilen (z.B. „Blitzlicht“). Die Erkenntnisse sind jeweils äußerst seminarspezifisch, grundsätzlich tauchten aber einige Punkte immer wieder auf:

Negative Kommentare bezogen sich meist auf bestimmte Programmpunkte (Input nicht überzeugend empfunden, Einheit zu langatmig, o.Ä.). Der einzige Punkt, der öfters kritisch beurteilt wurde, ist die teilweise sehr kleine und/oder hinsichtlich des Verhältnisses von polnischen zu deutschen Teilnehmenden unausgewogene **Seminargruppe**. Hier hätten sich manche noch mehr neue Kontakte erhofft und dies hätte mehr Abwechslung bei der Gruppenfindung mit sich gebracht (unterschiedliche

Sozialformen), was für einige Methoden oder die Aufspaltung der Gruppe für zwei zeitgleiche Angebote sicher vorteilhaft gewesen wäre.

Immer wieder positiv erwähnt wurden:

- Die Vielfalt und Aufbereitung der **Methoden**, auch der unkonventionell-experimentellen,
- Die freiwillige Möglichkeit, manche **Methoden selbstständig anzuleiten** und daraufhin Feedback von der Gruppe und den Trainer*innen zu bekommen (als große Herausforderung aber sehr lehrreich empfunden, weil im geschützten Raum)
- Die **Vielfalt der Teilnehmenden** hinsichtlich beruflich-thematischen Hintergründen, Alter, Herkunft, etc.
- Die **Praxisexkursionen und Einbindung externer Workshopleiter*innen** (Mehrwert, Abwechslung, Praxisnähe, wertvoller neuer Kontakt, etc.)
- Der **Umgang** in der Gruppe und das gesellige Miteinander (respektvoll, wertschätzend, interessiert)
- Die Leistung des **Teams**, insbesondere die Flexibilität und das Eingehen auf die Gruppe

Bei den etwa anderthalbtägigen **Fachtagungen** war die Auswertung kürzer, zumal sich hier aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen jedes Fachtags weniger für die nächste Tagung ableiten ließ als dies bei der Trainingsreihe der Fall war. Das partizipative Format erfreute die meisten, auch weil es gute Gelegenheiten zur Vernetzung bot. Auch die Themenwahl wurde grundsätzlich als sehr gelungen empfunden. Oft wurde der Wunsch nach mehr Zeit geäußert – obwohl schon deutlich länger als ursprünglich beantragt – was sich allerdings vermutlich negativ auf die Beteiligung ausgewirkt hätte. Aus Sicht der Projektkoordination waren der erste und der letzte Fachtag enger an die übrigen Projektaktivitäten angebunden, sodass es hier mehr Möglichkeiten gab, Impulse wieder aufzugreifen und Elemente zu verbinden. Das Thema des zweiten Fachtags stand im Kontext des MUT-Projektes eher für sich. Es hätte, gerade auch aufgrund des großen thematisch interessierten Publikums der Veranstaltung, auch hier echte Potentiale gegeben, Anschluss- und Vertiefungsaktivitäten zu konzipieren. Dies ging jedoch nur wenige Wochen vor dem ersten Corona-Lockdown „unter“.

Eine Bewertung des **Handbuchs** wäre so kurz nach Veröffentlichung verfrüht. Bisher können nur erste Reaktionen betrachtet werden, die z.B. bei der Online-Fachtagung oder bei der Bestellung von Publikationsexemplaren geäußert wurden: Viele Bildner*innen in Polen bedauerten schon lange das Fehlen von ambitionierten thematischen Bildungsmaterialien, dementsprechend zeigen sie sich sehr dankbar für die neuen Materialien, die einigen von ihnen gleich als Inspiration für anstehende Veranstaltungen nutzten (z.B. Jugendbegegnungen). Auch eine Abfrage bei der Fachtagung lieferte sehr hilfreiche Informationen dazu, wie vielfältig die TN die Publikation in ihrer eigenen Arbeit einzusetzen und zu verbreiten gedenken. Die Hoffnung, dass die Impulse aus dem Handbuch also Bildungsarbeit im Feld transformatives Lernen mittelfristig bereichern und somit qualitativ und quantitativ aufwerten, erscheint also berechtigt.

Besonders die **Praxistauglichkeit** des Handbuchs wurde schon mehrfach gelobt, sowohl hinsichtlich des Aufbaus (klare Gliederung, klare Struktur bei jeder Methode, Tabelle für schnellen Methodenüberblick) als auch hinsichtlich der Optik (Farbwahl, Wiedererkennungswert des Designs, ...) und nicht zuletzt der praktischen Handhabung (Ringbindung mit der Möglichkeit eine Seite dauerhaft auf- oder umgeschlagen zu halten, praktisches Format, Platz für Notizen).

7.3 Umfrage unter Projektalumni

Nach Abschluss des MUT-Projektes wurden im Juni 2021 alle ehemaligen Teilnehmenden der Trainings und Fachtage per E-Mail eingeladen an einer anonymen **Mentimeter-Umfrage** auf Englisch teilzunehmen. Diese diente explizit nicht dazu, das Projekt als solches zu evaluieren. Dies wäre vermessen gewesen, zum einen weil die Teilnehmenden, die ja jeweils nur sehr punktuelle Eindrücke von bestimmten Aktivitäten gesammelt hatten, nur sehr bedingt Aussagen zum Gesamtprojekt treffen könnten, und weil für manche ihre Begegnung mit dem Projekt ja auch schon eine Weile zurückliegt. Zum anderen hätte eine umfangreiche Evaluation auch deutlich mehr Ressourcen benötigt als zur Verfügung standen.

Vielmehr ging es also bei der Befragung der Alumni darum, aufbauend auf den Erfahrungen des MUT-Projektes Informationen zu sammeln für zukünftige Angebote der Kreisau-Initiative und der anderen Projektpartner. Fragen bezogen sich also sowohl auf **Rückblickendes** (Hattest du nochmal Kontakt zu anderen Teilnehmenden? Hast du im Nachgang erlernte Methoden/Ansätze angewendet, und wie ist das gelaufen? Usw.) als auch eine **Vorausschau** (Was würde dich noch dabei unterstützen, Bildungsarbeit Bereich SÖT anzubieten? Welcher Formate und Themen sollten wir uns in der Zukunft annehmen?).

Wir haben **Rückmeldungen** von 17 Personen erhalten, womit wir angesichts der üblichen Rückmeldungsquoten bei derartigen Befragungen gut zufrieden sind.¹⁵ Die Rückmeldungen sind zwar statistisch nicht repräsentativ, und es ist anzunehmen, dass aktivere Personen überdurchschnittlich beteiligt waren. Dennoch deuten die Antworten eine gute Mischung an aus Personen aus beiden Ländern, die die Trainings und die Fachtagen (oder teils auch beides) besucht haben.

Wesentliche Ergebnisse der Umfrage:

- **Kontakt:** 92% der Antwortenden waren nach der/den MUT-Veranstaltung(en) nochmal in Kontakt mit anderen Teilnehmenden oder Trainer*innen. Dieser erfreulich hohe Wert bestätigt, dass das Ziel der Netzbildung erreicht wurde. Die Begegnung konnte offenbar Grundlagen legen für eigenständigen Austausch im Nachgang.
- **Anwendung:** Auf die Frage „Hast du Methoden/Ansätze/Konzepte, die du dank des MUT-Projektes kennengelernt hast, im Nachgang angewendet?“ antworten 58% mit „Ja, mit anderen (z.B. Teilnehmenden)“, 25% mit „Ja, für mich persönlich“ und 17% mit „Nein (noch nicht)“. Die Zahlen belegen, dass die vermittelten Inhalte von der Zielgruppe als relevant empfunden wurden und die TN befähigt wurden zum Transfer in den eigenen Kontext und die eigenständige Anwendung des Erlernten. Dies ist Sinn und Zweck einer Methodenfortbildung und daher ein sehr erfreulicher Beleg für die nachhaltige Wirkung der Veranstaltungen.
 - Zu den angewendeten **Inhalten** gehören sowohl konkrete Methoden (z.B. „Wieso, weshalb, warum“, die auch im Methodenheft abgebildet ist) als auch eher Prinzipien der non-formalen Bildung wie Visualisierungen oder spezielle Methoden der Veranschaulichung (CO2-Fußabdruck, Weltacker als Illustration der globalen Ackerfläche). Die genannten **Anwendungsfelder** decken eine breite Palette ab (u.a. Globales Lernen, Ernährung, Klimaaktivismus, Umweltschutz) und die genannten **Zielgruppen** beinhalten Jugendliche ebenso wie Klimaaktivist*innen und Sozialarbeiter*innen. Diese Vielfalt legt nahe, dass die während der Trainings erprobten Methoden vielseitig anwendbar sind (in mindestens einem Fall auch bei

¹⁵ Wenn man berücksichtigt, dass manche Kontaktadressen veraltet sind und unter einige an mehreren Veranstaltungen teilnahmen, haben sich geschätzt zwischen 10 und 15 % der angeschriebenen Personen beteiligt.

einem Online-Workshop) und so auch außerhalb der Kreise von „üblichen Verdächtigen“ Anklang finden können. (s. dazu 4.2)

- Befragt nach den **Erfahrungen bei der Anwendung** erwähnen TN lebhaft Diskussionen. Eine Person weist darauf hin, dass die ausgewählte Methode sehr hilfreich ist, aber auch ambitioniert, daher eher für ältere Zielgruppen geeignet.
- Befragt nach den **Gründen für** die (bisherige) **Nicht-Anwendung** (die nicht alle mitgeteilt haben), nennt eine Person, dass es „in ihrer Altersgruppe“ wohl nur wenige Personen gibt, die sich für Nachhaltigkeit engagieren, und zwei Menschen erwähnen, dass sie bisher noch keine Gelegenheit hatten zur Anwendung aufgrund der Corona-Beschränkungen.
- **Wirkungsdimensionen:** „Wenn du zurückschaust, wie schätzt du die Auswirkung der von dir besuchten MUT-Veranstaltung(en) auf die folgenden Dimensionen deines Lebens ein?“ - Bei dem erstellten Ranking liegen „Bildungspraxis/-arbeit“ und „Gedanken und Haltung“ fast gleichauf an der Spitze, gefolgt von „persönlichem Tun (Lebensstil etc.)“, „Netzwerk und Kontakte“ und „Aktive Bürgerschaft und Engagement“. Leider lässt die Umfrage keine Differenzierung nach den Veranstaltungsformaten zu, die die Personen besucht hatten (also erlaubt z.B. keine Antwort auf die Frage ob der Einfluss bei Netzwerk und Kontakte für Teilnehmende der Fachtagungen größer war als für Trainingsteilnehmende. In jedem Fall zeigen die Rückmeldungen, dass der methodologische Fokus (-> Bildungspraxis) und der holistisch-systemische Ansatz (-> Haltung) des Projektes von den Teilnehmenden auch entsprechend angenommen wurden.
- **Unterstützungsangebote:** Befragt nach einem Ranking unterschiedlicher Unterstützungsangebote, die den TN dabei helfen könnten noch besser im weiten Feld von Bildung für die SÖT tätig zu sein, liegen die Antworten sehr nah beieinander: „Teil einer lebendigen Community von Bildner*innen sein“ und „ein breiteres Netzwerk, inkl. anderer Akteurstypen“ werden am häufigsten genannt, gefolgt von „Ideen ausprobieren, zusammenarbeiten und Feedback bekommen“ und „mehr Lernen (z.B. durch Trainings)“ und „geeignete(re)s Bildungsmaterial“. Hier schließen sich verschiedene Fragestellungen an, die sich leider aufgrund der vorliegenden Daten nicht beantworten lassen: Hat die Pandemie gerade den Wunsch nach Gemeinschaft und Vernetzung befeuert? Wenn der Wunsch nach lebendigem Austausch mit Bildner*innen so groß ist, warum war dann die Beteiligung an der WeChange Gruppe recht überschaubar? Ist der Wunsch nach geeignete(re)m Bildungsmaterial in Polen ausgeprägter als in Deutschland?
- Befragt nach ihren **drei wesentlichen Erinnerungen** an das MUT-Projekt antworten die Teilnehmenden an der Umfrage wie folgt:



- Befragt nach Themen und Formaten, die wir als Kreisau-Initiative und Projektpartner in **Zukunft** anbieten sollten, nennen die Befragten:
 - Workshops/Trainings und Gelegenheiten zum Ausprobieren, besonders für junge Trainer*innen
 - Praxisfokus (Wahl einer Bildungsstätten mit sozial-ökologischen Praxisprojekten und mehr Ideen für Praxisprojekte geben)
 - grenzüberschreitend deutsch-polnische Themen (z.B. rund um die Oder)
 - Anerkennung als Bildungsurlaub¹⁶
- Eine Auswahl von **letzten Kommentaren** (zwecks Authentizität auf Englisch belassen):
 - „The project helped to reinforce and reflect on self-attitude and my daily contribution and behaviour towards our ecological environment. Thanks for the project.”
 - „Don’t give up! Go forward - and you will succeed. Rome wasn’t built in a day...”
 - “Thank you for your approach of collaboration.”
 - “It was an amazing opportunity for me and I will always remember CCCA trainings with a heart full of good memories and feelings. Thank you [...] for making this possible.”

7.4 Besondere Erfolge und Errungenschaften

Schlaglichtartig möchten wir hier ein paar besondere Aspekte hervorheben, die teilweise an anderer Stelle schon kurz erwähnt werden, aber unserer Meinung nach eine besondere Würdigung verdienen, weil sie den Charakter des Projektes geprägt haben.

Fast schon ein Alleinstellungsmerkmal ist der **doppelt grenzüberschreitende Charakter** des Projektes. Zum einen durch die deutsch-polnische Ausrichtung, zum anderen durch die Verzahnung formaler und

¹⁶ Interessanter Weise waren mehrere Trainingsmodule und die Fachtagung in Trebnitz bereits als Bildungsurlaub in Berlin und/oder Brandenburg anerkannt, aber niemand hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

non-formaler Bildung. Wenn man bedenkt, dass Lehrer*innenfortbildung in aller Regel bedeuten, dass Lehrkräfte der schulischen Bildung unter sich bleiben, also dabei eine einzige Profession in den Austausch tritt, war die Zusammenführung von Multiplikator*innen aus formaler und non-formaler Bildung im Projektkontext ein extrem wichtiger Schritt. Sicherlich hätten wir uns eine noch erfolgreichere Ansprache an Lehrer*innen gewünscht (die aber nur mit offizieller Anerkennung als Lehrer*innenfortbildung denkbar gewesen wäre¹⁷), aber rückblickend ist es doch äußerst wertvoll, dass etwa 25% der Teilnehmenden vorrangig dem formalen (akademischen und schulischen) Bereich zuzuordnen sind.

Viele Personen, die in das Projekt eingebunden waren, nahmen **wechselnde Rollen** ein. Die Mitkordinatorin eines Fachtags war andermal Teilnehmerin bei einem Training und bot später einer Gruppe eine Führung an der Bildungsstätte Kreisau an. Ein Projektpartner war mehrmals als Trainer, bei zwei Fachtagen als Teilnehmer und bei einem Online-Training als Inputgeber involviert. Beispiele wie diese illustrieren, dass die Übergänge zwischen den Rollen im Projektkontext sehr fließend waren. Es gibt im Train-the-Trainer-Kontext eben keinen „Expert*innenstatus“ einerseits und „Lerner*innenstatus“ andererseits! Vielmehr sind Teilnehmende und Trainer*innen an unterschiedlichen Momenten gleichermaßen Lernende. Dieses flexible Rollenverständnis ist wichtig für Kompetenzerwerb und charakteristisch für ein gutes Netzwerk.

Im polnischen Kontext haben wir mit dem Thema transformatives Lernen und Sozial-ökologische Transformation vielmals **Neuland betreten** und ein „Thema gesetzt“. Manche Konzepte rund um Bildung für die sozial-ökologische Transformation und speziell transformatives Lernen sind nur wenigen bekannt und bedurften auch unter themenaffinen Personen Erläuterungen. Diese konzeptionelle „Übersetzungsarbeit“ war für die Trainings sehr bereichernd und sie deutet an, wie hoch der Innovationscharakter dieses Projektes im polnischen Kontext ist. Vor allem wird es hier spannend sein zu beobachten, welche Wirkung des Handbuchs mittelfristig in diesem Kontext entfalten kann, sowohl auf diskursiver als auch auf pädagogischer Ebene. Wir haben schon Anschlussaktivitäten geplant (s. 9.1), um Interessierte auch in Zukunft darin zu bestärken, ganzheitliche, mutige Bildungsangebote mit systemischem Anspruch zu unterbreiten.

Wie sich manchmal auch aus ganz kleinen Schritten Großes ergeben kann, wurde deutlich in Bezug auf **Tschechien**: Im Mai 2019 fand ein Training in einer ökologisch ausgerichteten Bildungsstätte im Erzgebirge statt. Die Grenz Nähe zur Tschechischen Republik nahmen wir zum Anlass, um explizit auch dort ein paar Interessierte anzusprechen. Tatsächlich nahm dann eine Person aus Prag teil, und daraus ergab sich vieles Weitere: Er signalisierte Interesse an Projektzusammenarbeit, knüpfte gute Kontakte mit weiteren MUT-Teilnehmenden und wurde so, auch dank erneuter Teilnahme an Trainings, Teil des Netzwerks. So war es schließlich seine Organisation, die 2020 mit einem weiteren tschechischen Partner und zwei der MUT-Projektpartner eine von der Europäischen Union geförderte strategische Partnerschaft begann (s. 9.1). Erfahrungen von Potentialen wie diese ermutigen uns als Projektkoordinator*innen, auch in Zukunft mal „über den Tellerrand“ eines gesteckten Projektrahmens zu schauen.

¹⁷ Hierzu hatten wir uns zu Projektbeginn auch erkundigt, allerdings ist die Anerkennung in Deutschland Ländersache. Dies hätte also entweder einen nicht zu leistenden Aufwand für großflächige Anerkennungsbemühungen bedeutet oder eine Festlegung auf 1-2 Bundesländer. Beides erschien uns nicht zielführend.

Zitate von Teilnehmer*innen der Trainings und Fachtagungen

„Das Training hat mich wirklich ermutigt, diese wichtigen Themen [rund um **Wachstumskritik**] viel mehr auch in meinem eigenen Umfeld anzusprechen. Bisher hab ich selbst einiges dazu gelesen, aber ich habe jetzt verstanden, wie wichtig es ist, damit auch rauszugehen und Diskussionen in meinem Umfeld anzustoßen.“

“Thank you for this **valuable cross-border symposium**, which offered several interesting contacts, experiences and tools for my work within cross-border river areas.”

„Das Wochenende wirkt noch immer bei mir nach und hat mich **inspiriert für neue Ansätze** bei [meinem gemeinnützigen Arbeitgeber].“

„**Methoden selbst anzuleiten** war ziemlich herausfordernd, aber ich habe extrem viel daraus mitgenommen, das in diesem geschützten Raum ausprobieren zu können. – Danke!“

“Thanks for the successful symposium! I'm really happy I could join. Lots of nice people and **interesting content**. I especially enjoyed the conflict management and mediation workshops. Super! And really great and **seamless coordination**. From a participants point of view everything went really smoothly. Thanks for that!”

„[Die Fachtagung] war inhaltlich sehr spannend, noch toller sind aber die **neuen Kontakte**, die wir **nach Polen** knüpfen konnten. [...] Ich bin sehr froh mal endlich Gleichgesinnte von der anderen Seite der Oder kennenzulernen und hab richtig Lust auf mehr Austausch. Bestimmt können wir viel voneinander lernen!“ *[aus dem Newsletter einer SoLaWi aus dem Oderbruch]*

„These were the **most wonderful, full of thoughts and experiences** five days I've had for a long long long time – thank you!”

“What I will use from this training in my educational work is: I will have more **trust** in the group that I am providing a training to. I will allow for their own value creation and time to reflect. I will challenge the group more to **think independently**.”

„Die Veranstaltung habe ich als wirklich **intensiven Austausch** unter sehr ernsthaft engagierten und eigeninitiativen Menschen aus den unterschiedlichsten Verbänden und Organisationen erlebt. Das macht mir Mut, dass sich in den aktuellen schwierigen umweltpolitischen Zeiten durch zivilgesellschaftliches professionelles und privates Engagement doch einiges bewegen lässt! [...] In diesem Sinne bin ich abschließend auch wirklich sehr beeindruckt, wieviel **Erfahrung, Know-How, Expertise** auf Ihrer Tagung durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf einer Stelle versammelt waren.“

8. Potentiale und Grenzen von Bildungsarbeit in einem dynamischen Kontext

8.1 Ein dynamischer Kontext

Immer wieder war im Laufe des Projektes von erfahrenen Bildner*innen zu hören: Noch vor wenigen Jahren lag das Augenmerk ihrer Bildungsarbeit darauf, bei ihren Zielgruppen ein Verständnis dafür zu wecken, dass „etwas nicht stimmt“, also dass wir im Anthropozän planetare Grenzen missachten und inakzeptable globale Ungerechtigkeiten bestehen. Heute ist dieses Gefühl bei vielen Zielgruppeneine geteilte Überzeugung!¹⁸ Sprich dieses Gespür ist oft vorhanden, es ist quasi der gemeinsame Startpunkt, von dem aus das Augenmerk dann auf genauere Analyse nach Ursachen und Auswirkungen und auf wirksame Hebel gelenkt werden kann.

Vermutlich tragen unterschiedliche Faktoren zu dieser wahrgenommenen Veränderung bei: Einerseits ist es innerhalb weniger Jahre, vermutlich auch beschleunigt durch die Pandemie, immer schwieriger geworden, gewisse Schieflagen *nicht* zu erkennen – Extremwetter und Dürre, prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen, fortschreitende Gentrifizierung, ... Zum anderen ist das zunehmende **Verständnis für die Notwendigkeit** und die Dringlichkeit **des Handelns** wohl auch durch die Klimagerechtigkeitsbewegung gefördert worden, die im Laufe des MUT-Projekts sehr einflussreich wurde mit Fridays for Future bzw. in Polen „Schulstreik fürs Klima“. „System change, not climate change“ blieb in manchen Köpfen verankert und sensibilisiert nachhaltig!

Insbesondere in **Polen** haben auch die Schulstreikbewegung und Extinction Rebellion zu einem wachsenden Bewusstsein geführt, dass die Schieflagen so komplex und so systemimmanent im neo-liberalen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem verankert sind, dass es ganzheitliche Lösungen braucht. Dazu können klassische Umweltbildung und eng gefasste BNE weiterhin ihren Beitrag leisten, aber eben ergänzt durch andere transformative Ansätze. Oft berichteten im Austausch bei den Methodenfortbildungen Bildner*innen aus Polen auch davon, dass vielen Werten und Ansätzen der sozial-ökologischen Transformation das Image des „Gestrigen“ anhaftet, dessen was man am Ende der sozialistischen Herrschaft mit der Transformation nach 1989 doch eben hinter sich lassen wollte. Individualität, Konsum, Wachstum wurden vielen in Abgrenzung zum alten System wichtig, und gerade Konsum wird bei vielen in Polen mit Freiheit und Selbstbestimmung verbunden. Politisch und ökonomisch bleibt das Augenmerk auf einer Wachstums- und „Aufhol“-Logik. Wer in einem solchen Kontext von Solidarität, Suffizienz oder Degrowth spricht, hat einen schweren Start! Aber die Nische wächst, auch dank guter transnationaler Verbindungen von Engagierten (z.B. zur Klimagerechtigkeitsbewegung in Deutschland und der Tschechischen Republik), und in diesem Kontext sind Bildungsangebote wie sie durch die Train-the-trainer-Schulungen angeboten wurden und von den Trainern hoffentlich vermehrt angeboten werden, eine Bereicherung. Auch das Handbuch kann ggf. einen wichtigen Beitrag leisten, transformatives Lernen dauerhaft zu platzieren.

In Deutschland hat sich im Projektverlauf der sozial-ökologische **Diskurs zunehmend ausdifferenziert** und ist breiter geworden. Neben ökologischen, sozialen und ökonomischen Anliegen sind beispielsweise auch feministische und queere Strömungen involviert, oft gruppiert unter dem

¹⁸ Hierzu ist einschränkend daran zu erinnern, dass zumindest in der non-formalen Bildung die Teilnehmenden ja meist nach dem Freiwilligkeitsprinzip teilnehmen und so eine gewisse Vorauswahl bestehen kann.

Stichwort Intersektionalität. Diese Entwicklung ist positiv, weil sie der Realität besser gerecht wird und den Blick weitert, doch sie hat für die Bildungsarbeit auch herausfordernde Seiten, weil die Bewegung noch komplexer und undurchsichtiger geworden ist und bei vielen – auch uns Bildner*innen selbst – Fragen aufwirft (Was gehört denn nun alles dazu? Was hat A mit B zu tun?, usw.). Dies kann manche einschüchtern und „erschlagen“, und hier fällt Bildungsarbeit eine anspruchsvolle Übersetzungsrolle zu.

Sicherlich hat im Projektverlauf auch die **Corona-Pandemie** für einen extrem dynamischen Kontext gesorgt. Noch ist schwer absehbar, inwieweit die damit einhergehenden Potentiale mittel- und langfristig Wirkung zeigen (s. dazu im Folgenden 9.3).

8.2 Was kann Bildungsarbeit leisten?

Was kann in dem aktuellen Kontext Bildungsarbeit leisten? Die Projektarbeit hat uns darin bestätigt, dass sie, als ein Baustein der sozial-ökologischen Transformation unter anderen, wichtige Botschaften vermitteln kann.

„Du bist nicht allein, wir sind viele!“ – Die erleichternde Erkenntnis, nicht allein den Wunsch nach Veränderung zu haben, war vermutlich der am häufigsten genannte Satz in Reflexionsrunden am Ende der Seminare und Fachtagungen! Festzustellen, dass viele ähnliche Sorgen und Wünsche umtreiben wie mich selbst, kann gerade dann bestärken, wenn ich in einem Umfeld tätig bin, in dem ich gefühlt allein „gegen Windmühlen kämpfe“. Dies wurde vor allem für das (Regel-)Schulsystem immer wieder beschrieben. Und ganz allgemein sind Mitstreiter*innen immer auch eine der besten Motivationsfaktoren, um für Veränderungsprozess „am Ball zu bleiben“.

Es gibt Alternativen! – Auf die große Bedeutung von Praxisprojekten wurde bereits hingewiesen (s. 4.1.1). Sie belegen durch ihr Tun: Es geht auch anders! Landwirtschaft, Vertrieb, Gastronomie, usw. können auch anders organisiert werden. Bildungsarbeit kann progressiven „change-maker“ Sichtbarkeit verschaffen und ihnen eine Bühne geben. Gleichzeitig profitiert die Bildungsarbeit enorm durch die Überzeugungskraft des gelebten Beispiels. So wird ein angeblich alternativloses TINA („There is no alternative“) zu TAMARA („There are many and real alternatives“).

Lasst uns zusammenarbeiten! – Kräfte bündeln, Netzwerke nutzen, Zusammenarbeit stärken – dazu können Begegnungsformate wie Trainings und Fachtage einen Anlass schaffen. Eine gute Vernetzung unter Akteuren, die dann eben nicht immer wieder „das Rad neu erfinden müssen“, sondern aufbauen können auf Vorleistungen anderer (z.B. Methoden, aufbereitete Materialien, Kontakte), machen den Einsatz für die sozial-ökologische Transformation wirkungsvoller. Dieser kooperative Geist kann bei Bildungsformaten gelebt werden.¹⁹

Traut euch und legt los! – Mächtige Beharrungskräfte, die Wandel verhindern wollen; Pfadabhängigkeiten, die Änderungen am Status quo faktisch erschweren; häufig auch das Gefühl von Nichtwissen angesichts der komplexen Herausforderungen – vieles in diesem Kontext kann Menschen, die sich eigentlich gern engagieren würden, einschüchtern und dabei lähmen aktiv zu werden,

¹⁹ Besonders wirksam kann es hier sein, dass Kolleg*innen der gleichen Organisation gemeinsam an einer Bildungsveranstaltung teilnehmen. Diesen Fall hatten wir mehrmals im Verlaufe des Projektes, und immer wieder war die Rückmeldung, dass der „dritte Ort“ nicht nur mehr Raum zum Ideenentwickeln bietet als der Arbeitsalltag, sondern dass die gemeinsame Teilnahme auch den Rücken stärkt, um im Anschluss innerhalb der eigenen Organisation dann Veränderungen anzustoßen. Eine Teilnahme im Duo gezielt zu fördern (z.B. durch einen reduzierten Teilnahmebetrag) könnte daher interessante Potentiale für zukünftige Bildungsangebote bieten.

insbesondere in einer immer komplexer werdenden Bewegung.²⁰ Doch es braucht viele und immer mehr, die ihre persönliche Überzeugung, dass sich etwas ändern muss, auch in Bildungsangeboten produktiv werden lassen. Eine bestärkende Botschaft kann hier ermutigen, einfach loszulegen - mit kleinen Schritten und mit offen-authentischem Umgang mit eigenem Nichtwissen und Zweifeln.

9. Ausblick

Der Rückblick auf das dreijährige MUT-Projekt eröffnet gleichzeitig Perspektiven, die für die Kreisau-Initiative und das Netzwerk der Projektpartner von Interesse sein könnten. Auch für Förderinstitutionen kann der Ausblick möglicher Weise hilfreiche Anhaltspunkte liefern.

9.1 Anschlussaktivitäten

Die Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Austausch legte nahe, dass ähnliche Projekte auch in und mit anderen Ländern und speziell postsozialistisch geprägte Länder in Mittel- und Osteuropa relevant sein können. Hiervon überzeugt und bestärkt durch das Zwischentreffen der Partner gelang die Suche nach Partnerinstitutionen in der Tschechischen Republik. So bildete sich ein Projektkonsortium aus den beiden MUT-Projektpartnern Stiftung Kreisau und Kreisau-Initiative zusammen mit „Ekumenická akademie“ (Prag) und „RESET: Platforma pro sociálně-ekologickou transformaci“ (Prag/Brno). Dank einer Förderung als Strategische Partnerschaft für Jugend durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union (Fokus: Partnerschaften zur Förderung von Innovation) konnte das Projekt „**PartESDD** – Partnership for transnational Education for Sustainable Development and Degrowth Education“²¹ Ende 2020 starten. Es baut auf viele Erkenntnisse und konkret auch auf das Methodenhandbuch auf, und trägt diese an weitere Zielgruppen in der Tschechischen Republik heran.

Im November 2021 bietet die KI in Kreisau eine viertägige deutsch-polnische **Methodenfortbildung** an, die sich an den Inhalten des Handbuchs orientiert. Sie kann als Ergänzung zur abschließenden Fachtagung gesehen werden, in der aufgrund des Online-Formats der Fortbildungscharakter nur deutlich eingeschränkter umgesetzt werden konnte als ursprünglich geplant.

Außerdem bekommt die KI als sogenanntes „**Leuchtturm-Projekt**“ des Deutsch-Polnischen Jugendwerks eine Förderung, die ab Herbst 2021 die Umsetzung eines Maßnahmenbündels für Qualifizierung und Stärkung des Netzwerks im Fachbereich Sozial-ökologische Transformation ermöglicht. Die hier geplanten Maßnahmen bieten Möglichkeiten, um die durch das MUT-Projekt gewonnen Kontakte zu festigen und weitere Qualifizierungsangebote zu unterbreiten. Dies soll unter anderem dazu dienen, die Kontakte der KI auch untereinander stärker in den Austausch zu bringen, da ein Netzwerk letztlich durch die Zahl seiner Querverbindungen stark wird. Eine Komponente des Leuchtturm-Projekts wird auch Mobilitätsförderung sein: Partner aus dem engen Netzwerk bilden Tandems und besuchen sich gegenseitig, um den Aktionskontext der anderen Person besser zu verstehen und hierauf aufbauend nach Möglichkeit auch gemeinsame Projekte zu initiieren. Sollte dies gelingen, könnte dadurch auch ein Stück weit wettgemacht werden, dass die nach der ersten Fachtagung ausgelobten „Mobilitätsstipendien“ für gegenseitige Besuche von

²⁰ Hierbei spielt der unter 7.1 genannte Aspekt der zunehmenden Ausdifferenzierung des Diskurses eine durchaus zweischneidige Rolle. Er bestärkt schon allein durch viele sich rasch wandelnden Begrifflichkeiten bei manchen das Gefühl, nicht schnell genug „Schritt halten zu können“ mit den neuesten Entwicklungen und erschwert es, sich im Thema ausreichend versiert zu fühlen.

²¹ Nähere Informationen zu diesem Projekt auf der Erasmus+ Projektkarte unter dem folgenden Link: <https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects/eplu-project-details/#project/2020-2-DE04-KA205-020169>

nachhaltigkeitsinteressierten Bildungsstätten aufgrund der Pandemie leider nicht umgesetzt werden konnten (s. 4.1.2).

9.2 Zukünftige Projektkonzeption

Für die weitere Projektentwicklung ergeben sich für uns aus dem MUT-Projekt einige Impulse, die wir für zukünftige Projekte im Blick behalten werden:

- **Praxisbezug:** Im Bereich Bildung für die Sozial-ökologische Transformation kommt Praxisprojekten immer eine entscheidende Rolle zu. Sie können bei Exkursionen etc. TN begeistern, weil sie emotional und über viele Sinne berühren können, und sie können ganz klar belegen „So könnte es gehen, XY (Bildung, Landwirtschaft, Handel, ...) anders zu machen.“ Diese Möglichkeit haben die Exkursionen und der Austausch mit Praktikern im MUT-Projekt ein ums andere Mal illustriert. Projekte mit einer ganz engen Verzahnung von Theorie/Diskurs oder Praxisprojekte mit methodischen und inhaltlichen Komponenten erscheinen daher besonders vielversprechend.
- **Pflicht- und Wahlmodule:** Nachdem sich die ursprünglich für das MUT-Projekt angedachte Kombination aus zwei Modulen pro Teilnehmer*in als nicht praktikabel erwiesen hatte (s. 4.2), war der Besuch der Module komplett frei. Viele Teilnehmende schätzten diese Offenheit und thematische Freiheit, aber sie sorgte gleichzeitig für einen erhöhten Aufwand für die Teilnehmendengewinnung und für wenige gemeinsame Bezugspunkte der einzelnen TN. Hier ist zu überlegen, ob zukünftige Fortbildungsreihen als Kombination aus Pflicht- und Wahlmodulen gestaltet werden könnten: Zu Beginn und am Ende des Seminarzyklus könnten verpflichtende Termine die gesamte Gruppe zusammenbringen und gemeinsame Grundlagen bzw. Reflexionsmomente schaffen. In der Zwischenzeit könnte eine gewisse Zahl an Modulen aus einer vorgegebenen Auswahl besucht werden, was eine individuelle Vertiefung ermöglicht. Hierbei wäre zu überlegen, ob ein derartiger Aufbau auch eine Zertifizierung beinhalten könnte.
- **Beratung und Betreuung:** Im MUT-Projekt wurde stellenweise bei den TN Bedarf oder zumindest Interesse an der Unterstützung bei der Umsetzung von Projektideen oder der Gestaltung eigener Bildungsangebote deutlich. Hierfür fehlten Ressourcen, dabei wäre es für die Zukunft wünschenswert, hier von Anfang an derartige Begleitungs- und Beratungsangebote in der Projektkonzeption vorzusehen, um so den Transfer in die eigene (Bildungs-)Praxis zu erleichtern und eine noch stärkere und praxisnahe Auseinandersetzung mit Seminarinhalten zu ermöglichen. Außerdem könnte eine solche Betreuung deutlich bessere Eindrücke von der Arbeits- und Engagementkontexten der TN liefern, die wiederum hilfreich sind für die Konzeption relevanter Veranstaltungen.
- **Vielfalt in der Gruppe:** Unter den vielen Diversitätsmerkmalen der TN erwiesen sich im MUT-Kontext die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Altersgruppen und zum anderen der Arbeitskontext in der formalen (v.a. schulischen) oder non-formalen Bildung als besonders bereichernd für die zu behandelnden Themen. Daher könnten Projekte lohnenswert sein, die diesen Austausch zwischen jüngeren und älteren Personen und formalen und non-formalen Bildner*innen qua Konzept noch gezielter und intensiver ermöglichen würden.

9.3 Bildungsarbeit nach der Pandemie

Die Corona-Pandemie ist eine andauernde Herausforderung für Bildner*innen, die jedoch auch Potentiale mit sich bringen könnte.

Der „Digitalisierungsschub“ wird Spuren hinterlassen und manch ein Teamtreffen unter Projektpartnern wird in Zukunft sicherlich ebenso erfolgreich digital statt wie bisher physisch abgehalten. Gerade für Kurzformate und bei der **Kombination von Online- und Offline-Formaten** gibt es hier gute Möglichkeiten. Allerdings können sie eine echte Begegnung, eine reale Exkursion zu einem Praxisbeispiel oder das Erleben von Gemeinschaft, das mehrtägige Bildungsformate eben auch bedeuten, nicht ersetzen! Geschickte Kombination von digital und Präsenz wird die Richtung lauten.

Spannend wird in unserem Bildungsbereich vor allem die Frage sein: Wie kann manches von dem, was die Pandemie offenbart hat, **wirkungsvoll in Bildungsarbeit** einfließen? Gelingt es, das gesteigerte Bewusstsein für gesellschaftliche Ungleichheit, für prekäre Arbeits- und Lebensbedingung, für Ausbeutung der Umwelt, usw. präsent zu halten? Können einige der unzähligen Beispiele für das, was sich 2020/21 auf einen Schlag ganz anders gestalten ließ, als es nötig wurde, eine Metapher dafür werden, wie viel Gestaltungsspielraum unsere Gesellschaft hätte, wenn sie ihn nutzen möchte? Oder ist anschließend ganz schnell wieder alles „beim Alten“?

Hier hat Bildungsarbeit in den nächsten Monaten und Jahren eine große Chance und gleichzeitig eine große Verantwortung, manche Potentiale der so prägenden Pandemie im Positiven wirksam werden zu lassen.

10. Dank

Als Projektpartner, und insbesondere als Kreisau-Initiative, sind wir den vielen Personen und Institutionen dankbar, die zum Erfolg des Projektes beigetragen haben. Dazu zählen unter anderem die Teilnehmenden und viele Partner im Netzwerk, aber auch explizit die Förderer. Somit gilt unser Dank auch Ihnen für die langjährige Unterstützung des MUT-Projektes, das sie durch Ihre Förderzusage 2018 überhaupt erst ermöglicht haben. Insbesondere als aufgrund der Pandemie größere Anpassungen in der letzten Phase der Projektumsetzung nötig wurden, stießen wir immer auf viel Verständnis und Entgegenkommen. Wir haben den Austausch als gemeinsame Suche nach dem besten Umgang im Interesse der Projektziele erlebt – herzlichen Dank dafür!

Literaturangaben

de Haan, Gerhard/ Bergier, Tomasz (2013): Jugend begegnet Zukunft. Bildung für nachhaltige Entwicklung im deutsch-polnischen Jugendaustausch (2013)

Fairbindung e.V.; Konzeptwerk Neue Ökonomie (2015): Endlich Wachstum! Wirtschaftswachstum, Grenzen, Alternativen. 3. Auflage 2015

Fairbindung e.V.; Konzeptwerk Neue Ökonomie (2017): Endlich Wachstum! ZWEI. Ergänzungsheft zu Kapitalismus, Wachstumskultur, Alternativen 2017

Fett, Othmar (2017): Lost in Transformation. Transformatives Lernen im Übergang. In: Der Mensch. Zeitschrift für Salutogenese und anthropologische Medizin (54), S. 55–59

Getzin, Sofia; Singer-Brodowski (2016): Transformatives Lernen in einer Degrowth-Gesellschaft. In: SOCIENCE - Journal of Science-Society Interfaces (01/2016)

Hunecke, Marcel (2013): Psychologie der Nachhaltigkeit. Psychische Ressourcen für eine Postwachstumsgesellschaft. München 2013

Mezirow, Jack (1978): Education for Perspective Transformation. Women's Re-entry Programs in Community Colleges. Washington 1978

Singer-Brodowski, Mandy (2016): Transformative Bildung durch transformatives Lernen? Zur Notwendigkeit der erziehungswissenschaftlichen Fundierung einer neuen Idee. In: In ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 39, 1, S. 13-17

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung - Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation (Hauptgutachten). Berlin 2011

Welzer, Harald (2011): Mentale Infrastrukturen. Wie das Wachstum in die Welt und in die Seelen kam. Berlin 2011

Anhang

Overview of project activities

Courage to Change, Courage to Act - German-Polish training for multipliers in the field of social-ecological transformation

(Polsko-niemieckie szkolenie dla multiplikatorów na temat transformacji społeczno-ekologicznej)

Reference for all project partners during project implementation

Type of Event	Title/Focus	Dates	Location	Responsible	Comments
Partner meeting	Preparatory meeting with project partners	21.-23.06.2018	Berlin	/	
Training	From knowledge to action – An introduction to transformative education	05.-09.09.2018	Kreisau	<ul style="list-style-type: none"> • 2x external 	
2019					
Training	What grows when the economy grows? - Basics of growth criticism	17.-20.01.2019	Kreisau	<ul style="list-style-type: none"> • IGO • FER 	
Training	Does growth live up to its promise? – Prosperity beyond work, consumption and competition	21.-24.03.2019	Trebnitz	<ul style="list-style-type: none"> • KNÖ • FairBindung 	
Training	How can we feed the world in the 21st century? - Focus on food sovereignty	16.-19.05.2019	Zethau/Mulda (near Dresden)	<ul style="list-style-type: none"> • Lepiej • FER 	
Training	Learning with and from nature – Experiential education in ESD	01.- 05.06.2019	Kreisau	<ul style="list-style-type: none"> • Lepiej • KI 	
Partner meeting	Interim meeting with project partners	13.-15.09.2019	Wrocław	/	
Symposium 1	Walk the Talk: How to create sustainable learning environments?	04.-05.11.2019	Kreisau	<ul style="list-style-type: none"> • FK • KI 	
Training	Growth and transition within us – mental infrastructures in capitalism and a post-growth society	27.11.-01.12.2019	Kreisau	<ul style="list-style-type: none"> • FairBindung • Lepiej 	

2020					
Training	Infinite growth on a finite planet? - The ecological boundaries of the planet	07.-10.02.2020	Trebnitz	<ul style="list-style-type: none"> • Lepiej (J.) • KI 	Right afterwards: Symposium #2 (see below)
Symposium 2	Creating sustainable alliances - democratic negotiation processes	11.+12.02.2020	Trebnitz	Trebnitz KI	
Training	An economic perspective on growth and growth criticism	May 2020	/	<ul style="list-style-type: none"> • IGO • KNÖ 	<i>Cancelled due to Covid-19 pandemic</i>
Training	Is a fairer world possible? - Globalisation from a post-colonial perspective	11.-17.09.2020	ONLINE via Zoom	<ul style="list-style-type: none"> • IGO • Lepiej 	
2021					
Training	For a just future for all - strengthening people to live and act sustainably	22.-25.01.2021	ONLINE via Zoom	<ul style="list-style-type: none"> • 2x KNÖ 	
Symposium 3	Methods for the socio-ecological transformation (= final event)	27.05.2021	ONLINE via Zoom	<ul style="list-style-type: none"> • KI 	
Partner meeting	Final reflection meeting amongst project partners	02.06.2021	ONLINE via Zoom	/	

Additional program element:

Methodological handbook (published spring 2021)